31. Jahrgang. Sonntag, 25. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16680. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1887.

Kornzoll und Aristokratie.

In der Discussion der Getreidezollfrage ist in jüngster Zeit die socialpolitische Bedeutung einer abermaligen Erhöhung der Getreidezölle von verschiedenen Seiten in den Vordergrund gerückt worden. In weiten Kreisen, welche in zollpolitischen Streitfragen kaum einen bestimmten Standpunkt vertreten oder selbst einer gemäßigten Schutzzollpolitik geneigt sind, fühlt man doch klar heraus, daß die rücksichtslose Belastung des Brodkorns mit immer steigenden Zöllen, wie sie gefordert wird, gerade sobald sie in der angestrebten preissteigernden Wirkung sich vollkommen bewährt, einen berechtigten Anlaß zu einer schweren Anklage gegen das bestehende Zollsystem geben muß; man kann sich der Einsicht nicht verschließen, daß es nicht nur ein einfaches Rechenexempel für die Reichskasse und für den getreidebauenden Landwirth ist, wenn die bestehenden Getreidezölle auf's neue verdoppelt werden, sondern daß gleichzeitig alle Bedenken gegen diese Art der Brodbesteuerung gradezu um das Vielfache gesteigert werden müssen.

Eine ähnliche Ueberzeugung scheint sich auch, wie speciell die Haltung des Organs der freiconservativen Partei zeigt, den hervorragenden Großgrundbesitzern aufzudrängen, deren parlamentarische Vertreter vornehmlich in dieser Partei sitzen. Als vor mehr als vierzig Jahren die Entscheidung über die Kornzölle in England gefällt wurde, da halfen nicht zum mindesten gerade Mitglieder des großen Grundbesitzes der Sache des Freihandels und der Humanität zum Siege. Lange Zeit hindurch hatten sie, selbst zur Torypartei gehörig oder ihr in dieser Frage sich anschließend, sich hartnäckig der Beseitigung der Kornzölle widersetzt; der Kampf wurde zu Gunsten der Anti-Kornzoll-Liga wesentlich mit dadurch entschieden, daß maßgebende Mitglieder der hohen englischen Aristokratie, voran Lord Russell, der Herzog von Bedford 2c., ihre sociale Stellung voll würdigen lernten und sich entschlossen auf die Seite der Kornzoll-Gegner stellten.

Gewiß würde es ein Irrthum sein, wenn man annehmen wollte, daß unter den vielfach anderen deutschen Verhältnissen ein ähnlicher Vorgang sich auch mit Leichtigkeit vollziehen könnte, daß plötzlich der Herzog von Ratibor, Fürst Hatzfeldt 2c. für Aufhebung der Getreidezölle eintreten könnten. Aber nichts destoweniger liegt es in der Natur der Sache, daß die größten Grundbesitzer Deutschlands immer weniger Neigung haben werden, der agrarischen Bewegung widerspruchslos zu folgen, je mehr diese Bewegung von allen in Preußen festgehaltenen Traditionen der Gesetzgebung abdrängt.

Hierzu kommt, daß schon bisher das mit der ganzen Getreidezoll-Politik verbundene Odium vor allem diese grundbesitzenden Magnaten getroffen hat. Es ist den Getreidezöllen eigen, daß sie, wenn sie ihre volle Wirkung ausüben, gleich allen anderen Schutzzöllen den größten Unternehmern die größten Vortheile bringen müssen. Mit vollem Rechte hat man es deshalb aus den Zollsätzen nachgerechnet, welcher Gewinn diesem oder jenem fürstlichen Grundbesitzer aus den Getreidezöllen zufließen muß; sie sind gewissermaßen die Typen der Agrarier gewesen, an welchen in der öffentlichen Discussion die ganze Verwerflichkeit dieser Zollgesetzgebung zu Gunsten der Reichen auf Kosten der Armen handgreiflich demonstrirt wurde.

Es könnte wirklich nicht überraschen, wenn die Großgrundbesitzer dieser Art es müde würden, in erster Linie die Angriffe auf sich zu ziehen. Der landwirthschaftliche Wortführer und Clubredner gewöhnlichen Schlages mag auch ferner immer lauter von der Noth der Landwirthschaft predigen, immer unbedenklicher Prohibitivzölle, Aufhebung aller Hypothekenschulden und ähnliche agrarisch-revolutionäre Maßregeln fordern; es muß auch heute noch als unmöglich angesehen werden, daß der solide deutsche Großgrundbesitz, der sich seiner socialen Stellung ebenso wie seiner socialen Verantwortlichkeit bewußt ist, der über die Möglichkeit eines augenblicklichen Sondervortheils doch nicht ganz der dauernden Grundlagen jedes Staatswesens vergißt, unbedingt dieses nachgerade etwas abenteuerliche Spiel mitmacht. Für die Entscheidung über die Getreidezollfrage wird auch die Stellung dieser Großgrundbesitzer von hervorragender Bedeutung sein.

Deutschland.

Eine Wandlung in der Bulgarenfrage?

Von „unterrichteter Seite" wird dem „Berl. Tagebl." gemeldet: „Aus russischen Kreisen verlautet, während des jetzigen Kopenhagener Aufenthaltes des Zaren trete das Project, den Prinzen Waldemar von Dänemark auf den bulgarischen Thron zu setzen, wieder stark in den Vordergrund. Rußland soll damit darthun wollen, daß es keineswegs planlos die Beseitigung des Coburgers verlange, sondern nunmehr thatsächlich einen ernsten Candidaten besitze, gegen welchen niemand etwas einwenden könne und den auch die Bulgaren bereits einmal acceptirten. Die russischen Kreise behaupten, dieses Project werde alsbald festere Gestalt annehmen und dürfte in naher Zukunft formell auf die diplomatische Tagesordnung gelangen. Im Wiener auswärtigen Amte war, wie man hört, bisher nichts davon bekannt. Als hetzerische Erfindung charakterisiren Wiener amtliche Stellen die Behauptung des „Journal des Debats", daß Oesterreich in Konstantinopel mit der Besetzung Macedoniens drohte, falls die Pforte in Bulgarien materiell interveniren sollte.

* Berlin, 24. Sept. Heute wurde von dem Kaiser in feierlicher Audienz der chinesische Gesandte Hsü-Ching-Cheng empfangen, welcher das jetzt erst eingetroffene Glückwunschschreiben des Kaisers von China zum 90. Geburtstage des Kaisers Wilhelm überreichte.

Das Glückwunsch-Schreiben des „Sohnes des Himmels" hat in Uebersetzung aus dem Chinesischen folgenden Wortlaut:

„Der Kaiser des großen chinesischen Reiches entbietet dem deutschen Kaiser und Könige von Preußen Seinen Gruß!

Am achtundzwanzigsten Tage des zweiten Monates dieses Jahres begingen Euer Majestät das freudig-segenvolle Fest des neunzigsten Geburtstages. Als Ich hiervon Kenntniß erhielt, war ich darüber hocherfreut! Im Hinblick auf das sehr freundschaftliche Verhältniß und die ausgezeichneten Beziehungen zwischen China und dem Reiche Euer Majestät sende Ich dieses Glückwunsch-Schreiben nebst einigen Geschenken. Zur Darbringung Meiner Glückwünsche, sowie des Ausdruckes Meiner freundschaftlichen Gefühle habe Ich Meinen Beamten zweiten Ranges, Mitglied der Hanlin-Academie und bei Euer Majestät beglaubigten Gesandten Hsü-Ching-Cheng beauftragt. Ich gebe Mich der angenehmen Hoffnung hin, daß Euer Majestät Regierung zu allen Zeiten von Glück und Segen begleitet sein — und zum Heile unseres beiderseitigen aufrichtigen Friedens gereichen werde!"

Gleichzeitig wurden die von dem chinesischen Kaiser unserem Monarchen gemachten Geschenke in das kaiserliche Palais übermittelt.

Die Geburtstagsgeschenke sind ausnahmslos sehr werthvoll. Jedes einzelne Stück ist eine auserlesene Merkwürdigkeit. Dieselben bestehen zunächst aus sehr kostbaren Jade-Gegenständen, eine sehr schöne, in Europa kaum gekannte weißfarbige Steinart, welche wegen ihrer Härte und ihres Glanzes, sowie der Seltenheit ihres Vorkommens einen der bevorzugtesten Schmuckgegenstände in China bildet. Die Gegenstände sind u. a. ein Schreibzeug, Vasen, eine Fruchtschale, Wandgehänge mit kunstvoll ausgeführten Seiden-Handstickereien zum Wand- und Zimmerschmuck, endlich auch zwei unermeßlich kostbare Kisten Ching-Ming-Thee, eine der wohlriechendsten und besten Sorten, die in China wächst. (Vergl. auch unter Special-Telegr.)

△ Berlin, 24. September. Vor einigen Monaten ist dem Bundesrath bereits eine Vorlage betreffend die Unterstützung der Familien der zur Fahne berufenen Reservisten und Landwehrmänner zugegangen. Dieselbe bezieht sich indessen nur auf den Kriegsfall und nicht, wie dies vom Reichstage angeregt worden war, auch auf die Einberufung dieser Mannschaften zu Friedensübungen. Es darf als zweifellos angesehen werden, daß der Reichstag auf seine frühere Anregung zurückkommen wird. Aus manchen Anzeichen ist zu schließen, daß bereits im Bundesrathe eine Ergänzung des Gesetzes in diesem Sinne angestrebt wird; über statistische Erhebungen betreffs der Tragweite derselben berichteten wir bereits. Jedenfalls darf angenommen werden, daß das Gesetz sowohl den Kriegs- als den Friedensfall berücksichtigen wird.

* [Hobrecht's Befinden.] Die vor kurzem ausgesprochene Hoffnung, daß der Abg. Staatsminister a. D. Hobrecht sich auf dem Wege der, wenngleich langsamen, Besserung befand, hat sich als berechtigt erwiesen. Herr Hobrecht kann, der „Nat.-Ztg." zufolge, das Bett wieder verlassen und erholt sich langsam von seiner Erkrankung.

* [Herr v. Schlözer], der preußische Gesandte am Vatican, ist am Freitag wieder von seinem Urlaub in Rom eingetroffen.

* [Mackenzie in Italien.] Ehe Sir Morell Mackenzie nach Toblach kam, ist er, wie erwähnt, im nördlichen Italien gewesen. Der „Daily News" zufolge wollte er dort Erkundigungen einziehen betreffs der Temperaturgrade und Feuchtigkeit der verschiedenen Luftkurorte im nördlichen Italien, ehe entschieden wird, wo der Kronprinz den Herbst und Winter zubringen soll.

* [Beurlaubte Minister.] Von den mit Urlaub abwesenden Ministern, welche bei Berathungen des Staatsministeriums durch die betreffenden Unter-Staatssecretäre vertreten werden, wird der Finanzminister v. Scholz gegen Ende des Monats zurückkehren; ebenso der Cultusminister Dr. v. Goßler, welcher sich gegenwärtig in der Schweiz aufhält. Minister Dr. Lucius trifft etwa am 3. Oktober von seinen Gütern wieder in Berlin ein. Da auch Staatsminister v. Bötticher Anfangs des kommenden Monats zurückkehrt, so wird das Staatsministerium um die Mitte des Oktober wieder vollzählig hier versammelt sein.

* [„Das ist der Tag des Herrn" — Reichskanzler.] Mit diesen Worten beginnt die „Frankf. Ztg." eine Betrachtung über das Ministerialblatt des Fürsten Bismarck und erwähnt eine Auslassung der „Köln. Ztg.", welche verbreitet hat:

daß das deutsche Reich — durch Bismarck — eine Verfassung erhalten habe, „welche seine Einheit verbürgt, welche der Reichsregierung die nöthige Kraft und Beweglichkeit läßt, um im Innern Ordnung, nach Außen den Frieden zu erhalten oder zu gebieten, zugleich aber auch ein Maß politischer Freiheit gewährt, so vollgemessen wie sie in irgend einer Monarchie oder Republik der Welt."

Das Frankfurter Blatt meint dazu:

„Deutschland als Land der politischen Freiheit preisen zu hören, darauf waren wir nicht gefaßt, am wenigsten an einem Bismarcktage. In einem oppositionellen Blatte wäre ein solcher Satz als Ironie oder Bosheit erschienen, zumal wenn darin noch diese vollgemessene politische Freiheit an der Hand der Gesetzsammlung, der Rechtsprechung und der Verwaltungspraxis speciell dargestellt worden wäre. Leider müßte sich die Opposition dies versagen, da dieser Tage das Berliner Kammergericht die Sentenz gefällt hat, zum Thatbestand des durch die Presse verübten groben Unfugs sei nicht nur die Verbreitung unwahrer Thatsachen erforderlich, sondern es genüge auch schon, wenn „durch geschickte Gruppirung wahrer Thatsachen zu falschen Schlußfolgerungen verleitet werde". Wonach sich unzweifelhaft des groben Unfugs schuldig gemacht hätte, wer an der Hand der bestehenden Ausnahmegesetze und ihrer Handhabung, des Zeugnißzwangs in Disciplinarsachen, der Militärgerichtsbarkeit, der polizeilichen Machtfülle und ihrer Bethätigung aus dem allgemeinen Landrecht — wahrer Thatsachen — zur Schlußfolgerung verleitet hätte, daß im deutschen Reich die politische Freiheit ihre Triumphe feiere."

* [Eine Enthüllung über die bairische Königskatastrophe] veröffentlicht die „Köln. Volks-Ztg." Am 17. Juni 1886 ist durch die Presse die Mittheilung über die angebliche Offerte eines Agenten des Pariser Hauses Rothschild an den König Ludwig über ein Darlehn von 40 Millionen gegangen. Dies habe die Action zur Entmündigung und Einsetzung einer Regentschaft in Fluß gebracht. Wenige Tage später wurde in der bairischen Abgeordnetenkammer der bezügliche Brief vorgelegt. Der Absender, Namens Raymond Faure, bot dem Baiernkönig die sofortige Vermittelung eines Darlehns von 40 Millionen bei den Prinzen von Orleans an. Das Darlehn sollte gestellt sein, wofern Ludwig im Falle eines Krieges zwischen Deutschland und Frankreich Baiern neutral erhalte. Die „Kölnische Volkszeitung" enthüllt mit allen Details, daß der Briefschreiber, Faure, ein geisteskranker Mechaniker in Agen (Südfrankreich) gewesen ist.

* [Der antisemitische Reichstagsabg. Dr. Böckel] scheint mit seinen Gastrollen nicht überall zu reüssiren. Als er kürzlich in Westfalen Volksversammlungen abhielt, machten ihm seine conservativen „Freunde" das Leben sauer. Sein Organ, die Bielefelder „Volksztg.": Böckel leide an seinen 28 Jahren, er sei ein Raufbold und welches der Schmeicheleien mehr waren. Gegenwärtig scheint er die Provinz Brandenburg als Agitationsfeld ausersehen zu haben. Aber auch hier geht es nicht glatt ab. In Prenzlau wollte er das Thema: „Wodurch ist dem deutschen Bauernstande zu helfen?" behandeln. Die hierzu anberaumte Versammlung ist aber polizeilich untersagt worden, weil das Auftreten des genannten Herrn eine Störung der öffentlichen Ordnung zu befürchten sei.

* [Postpacketverkehr mit England.] In Betreff des Umfanges des deutschen Postpacketverkehrs mit England entnehmen wir dem am Mittwoch veröffentlichten Jahresbericht des britischen General-Postmeisters, daß in dem Zeitraum vom 1. April v. J. bis 31. März des laufenden Jahres, die Zahl der nach Deutschland expedirten Postpackete 82 400 betrug, während von hier nach England 80 900 Postpackete gingen. Mit dieser Ziffer steht Deutschland allen übrigen Ländern im Postpacketverkehr mit England weit voran, denn das zunächstfolgende Indien erscheint mit 46 000 bezw. 37 700 Postpacketen; dann kommt Belgien mit 14 000 bezw. 6900. Die Gesammtzahl der im Betriebsjahre nach den Colonien und dem fremdländischen Auslande von England versendeten Postpäckereien betrug 242 864 Stück, während 150 656 Stück in England eingingen.

* [Süddeutsche Kirchenpolitik.] Dem „Observateur français" wird aus Rom gemeldet, daß die badisch-vaticanischen Verhandlungen einen guten Verlauf nehmen. Die badische Regierung, der Erzbischof von Freiburg und der hl. Stuhl hätten sich über die Grundzüge eines kirchenpolitischen Gesetzes geeinigt, das diesen Winter dem badischen Landtag vorgelegt werden soll. Erzbischof Dr. Roos von Freiburg konnte dem Papst von dem formulirten Inhalt des Gesetzes Kenntniß geben. Dasselbe betrifft zumal die Erziehung des Clerus und die Orden; es ist dem preußischen Gesetze nachgebildet. Der „Observateur français" bringt ferner die Nachricht, daß auch in Baiern eine Aenderung der Kirchenpolitik Platz greifen werde.

Friedrichsruhe, 23. September. Nach dem Diner unternahmen der Prinz Wilhelm mit dem Fürsten v. Bismarck und Prinz Heinrich mit dem Grafen

---

ℨ Aus Berlin.

Plötzlich ist es bei uns Herbst geworden, nicht nur in Luft und Landschaft, auch das Leben verändert seine Physiognomie. Der Kaiser und der ganze Hof haben ihre Sommerreisen und Badekuren beendet, der Monarch ruht von den Strapazen der militärischen Besichtigungen kurze Zeit aus, um dann zum Geburtstag der Kaiserin wie alljährlich nach Baden zu gehen. Man sieht den Kaiser jetzt viel und oft in der Hauptstadt. Er besucht die Kunstausstellung, die in nächster Woche schließen soll, wird das letzte Wort über Museumsankäufe und diejenigen, die er für sich persönlich auswählt, zu sprechen haben; bei seinen Spazierfahrten unterrichtet er sich gern über die Veränderungen, welche während seiner mehrmonatlichen Abwesenheit in und mit Berlin vorgenommen sind, und Abends sieht man den hohen Herrn wieder ziemlich regelmäßig in Oper oder Schauspiel. Von unseren Prinzen läßt sich der älteste Enkel des Kaisers und dessen Gemahlin am meisten blicken. Prinz Wilhelm scheint insbesondere Liebling des Kaisers zu sein. Er findet wohl in seinem künftigen Nachfolger vieles, was ihm verwandt und besonders sympathisch ist: unerschütterliche Pflichttreue, eiserne Energie, militärischen Sinn und enthusiastische Neigung für das Soldatenwesen. Ihm gefällt außerdem der jugendlich frische, zuversichtliche Sinn, die schneidige Bravour und der gesunde Humor seines Enkelsohnes, der niemals die Grenzen überschreitet, welche der gute Geschmack und angeborenes Tactgefühl selbst dem Höchsten zieht, und den Prinzen bei allen beliebt macht, die in nähere Berührung mit ihm kommen. Nur seine Jugend verbietet ihm, seinen leidenden Vater überall zu vertreten; mit äußerster Reserve und bescheidener Zurückhaltung bleibt er aber in der Stellung, die ihm seine Jahre anweisen. Wie Prinz Wilhelm seinem kaiserlichen Großvater, so ist seine Gemahlin der Kaiserin ungemein sympathisch. Während man der Kronprinzessin hier meist immer nur mit ihren jugendlichen Töchtern begegnete, begleitet ihre Schwiegertochter die hohe Großmama bei Ausfahrten, feierlichen Repräsentationen stetig und treu. Das bedeutet viel von der jungen Mutter, die mit liebevoller Sorge über ihren Kindern wacht.

Wenn der Kaiser bei seinen Nachmittagsausfahrten meist das aus dem Boden wachsende monumentale Berlin, die werdende Kaiserstadt in Augenschein nimmt, so ist doch auch das Berlin der kleinen Leute, wie es sich augenblicklich entwickelt, nicht minder sehenswerth, ja vielleicht noch interessanter. Fern im Nordosten der Stadt, der von den Bewohnern des Westens nur selten aufgesucht wird, entsteht ein ganz neues Berlin, das dort die kümmerlichen Reste des alten völlig zerstört hat. Eben hat dort wieder ein Consortium weite Bodenflächen erworben, um dort eine schöne, 180 Fuß breite Promenadenstraße anzulegen, an ihr freundliche Wohnungen mit Gärten zu erbauen, die für mittlere und kleine Preise abgegeben werden sollen. Der Verein für Gründung einer Berliner Arbeitercolonie wurde kürzlich über die Geschäftsthätigkeit seiner Mitglieder unterrichtet. Da erfahren wir, daß derselbe für seine Colonisten stetig sorgt durch Ankauf von Bodenflächen und baare Unterstützung. Es ist da noch sehr viel nachzuholen, denn gegen das glänzende Centrum steht die kümmerliche Peripherie der Hauptstadt sehr weit zurück, und bisher war fast nichts für einen Ausgleich geschehen, wie ihn Paris den vorsorglichen Bestrebungen des dritten Napoleon dankt. Trotz Stadtbahn und riesiger Ausdehnung sind bei uns die Arbeiter und deren Familien noch sehr schlimm daran, während der Westen der Stadt immer üppiger aufblüht.

Wer neulich in einer Sitzung des Architektenvereins die Schilderung mehrerer modernen Luxuswohnungen in der Thiergartenstraße gehört hat, der muß Berlin für ein wahres Paradies halten. Unsere Landhäuser, die jetzt eigentlich schon mitten in der Stadt liegen, von herrlichen Gärten umgeben, in den verschiedensten architektonischen Formen erbaut, aufs reichste und geschmackvollste ornamentirt, erregen die Bewunderung aller fremden Architekten und dürften in ähnlicher Fülle kaum in einer anderen Großstadt Europas anzutreffen sein. Da verstimmt uns keine nüchterne Gleichförmigkeit, jedes dieser Thiergartenhäuser ist ein Individuum mit selbständiger Physiognomie. Der Architektenverein veranstaltet während der Sommermonate, in denen die Sitzungen ausfallen, Studienwanderungen durch die Stadt, nach den Schlössern, zu anderen interessanten Bauwerken und besucht bei solcher Veranlassung auch einige der geschmackvollsten Privathäuser. Erst deren Inneres gewährt uns den vollständigen Eindruck der ausgesuchten Pracht, die in diesen Wohnungen unserer bestsituirten Mitbürger herrscht. Da finden wir in dem einen Landhause eine offene Halle, die volles Licht durch die Decke erhält, dahinter den solid decorirten Speisesaal, der in einen Wintergarten blickt, Musikzimmer, Salon, Boudoir verschwenderisch und doch ohne Ueberladung mit Gobelins, orientalischen Geweben, Stickereien, Gemälden, Statuen ausgestattet. Weiter im stilleren Hintergrunde fehlt nicht die Bibliothek, während im Oberstock die eigentlichen Wohn- und Schlafräume sich gruppiren. Ein kleineres Landhaus giebt sich mittelalterlich mit Thürmchen, Erkern, Balkonen, steilen Dächern und einer Innendisposition, die anheimelnde Behaglichkeit stilvoller Pracht vorzieht. Was das hiesige Kunstgewerbe zu leisten vermag, bekunden in diesem Bau die frei mit der Hand an Ort und Stelle modellirten Stuckdecken, die Wandbekleidungen mit Kacheln, die geschnitzten Holzdecken und Thürme, das kunstvolle Schmiedeeisen. Noch vor wenigen Jahrzehnten hätte man derartige Schöpfungen hier für ganz unmöglich gehalten.

Freilich gehört eine so kolossale Bauthätigkeit wie die hiesige dazu, um die Architekten schöpferisch anzuregen. Berlin consumirt im Jahre 500 Millionen Ziegel, die sämmtliche Thonlager im weitesten Umkreise der Stadt aufzehren, für tüchtige Baumeister mit Geschmack und Stilgefühl ist die mächtig sich entwickelnde Stadt noch immer ein goldener Boden und alles Kunstgewerbe blüht daneben kräftig auf. Seinen früheren architektonischen Charakter hält Berlin nur noch in der nicht großen Zahl monumentaler Bauten fest, sonst ist derselbe gänzlich verändert worden innerhalb der letzten zwanzig Jahre, und jetzt kann man schon sagen, daß diese neue Physiognomie sich in festen Zügen auszuprägen beginnt.

Weniger bestimmt und fest sind hier die Gestaltungsformen der Kunst. An Wandmalerei sind wir nicht reich, und was Kaulbach geschaffen, was dann in letzter Zeit von verschiedenen in der Ruhmeshalle, an der Siegessäule, in öffentlichen und privaten Gebäuden gemalt worden, ermangelt, wenn es überhaupt als monumentale Malerei angesprochen werden darf, durchaus eines einheitlichen Charakters; es müßte späteren Geschlechtern schwer werden, aus diesen Schöpfungen die Kunst unserer Zeit herauszuerkennen. Das Staffeleibild aber wandert, es ist nicht an die Scholle gebunden. Wir hier können jeden Augenblick in allen Malweisen, allen künstlerischen Richtungen schwelgen. Eben ist es der verstorbene Makart, der die Leute, die kurz zuvor den Mors der Preuschen bestaunt, in die Ausstellung des Architektenhauses zieht. Der „Frühling" ist eine hinterlassene, noch nicht ganz vollendete Arbeit des berühmten Coloristen, die an alle seine früheren, besonders an dessen „Sommer" erinnert. Alles phantastisch, alles der realen Welt fremd, alles aber zauberhaft bestrickend und süß berauschend. Wie immer, so hat auch hier Makart allein den Zweck, die Sinne zu erregen und zu kitzeln, den Beschauer durch eine virtuos vorgetragene Farbensymphonie in Entzücken zu versetzen, alles kritische Vermögen in Schlummer einzulullen.

Ein Zauberwald thut sich vor uns auf, der Welt entrückt durch Gebirgswände im fernen Hintergrunde, überwölbt von tiefblauem Himmel. Zauberisch gestaltet und gefärbt sind Blätter und Blüthen; man glaubt den narkotischen Duft, das süß betäubende Aroma zu athmen, das sie ausströmen. Ein Bach fließt durch diesen Wald, an dessen Ufern nackte Engelkinder kosen, spielen, einander necken. Ein herrliches Weib, duftig in helle Stoffe gewandet, eine Frauengestalt, wie sie nur in Makarts Phantasie entstehen kann, schöpft aus dem Bache mit goldener Schale den Zaubertrank, den sie einem in Purpurstoffe gekleideten Ritter reicht, der, eben vom Pferde gestiegen, sichtlich dem Zauber der Schönheit unterliegt. Diese Wirkung, die der Frühling auf den edlen und herrlich gestalteten Jüngling übt, beabsichtigt und erreicht der Künstler auch auf den

Herbert v. Bismarck eine Fahrt durch den Wald, von welcher sie gegen 6½ Uhr zurückkehrten. Prinz Heinrich hat seine Abreise auf Abends 9 Uhr verschoben. Der Bahnhof und das Postgebäude sind glänzend illuminirt, im Parke concertirt die Musikkapelle des in Hamburg garnisonirenden zweiten hanseatischen Infanterie-Regiments Nr. 76, das Wetter ist prachtvoll. (W. T.)

Frankfurt a./O., 21. September. Die conservative „Frankfurter Post" zeigt an der Spitze ihrer heutigen Nummer an, daß sie mit dem 1. Oktober zu erscheinen aufhört. — Vor einem halben Jahre haben die Conservativen mit nationalliberaler Hilfe den Reichstagswahlkreis Frankfurt-Lebus den Freisinnigen entrissen und heute sind sie nicht mehr im Stande, ein eigenes Organ zu unterhalten. Das scheint doch auf einen bemerkenswerthen Umschwung in der Gesinnung der Wählerschaft hinzudeuten.

Metz, 22. September. Der junge Schnäbele wird sich, schreibt man der „Frankf. Ztg.", schon in den nächsten Tagen vor Gericht zu verantworten haben, doch dürfte eine Verurtheilung kaum erfolgen. Die Sache wird allgemein als ein Bubenstreich aufgefaßt, der nicht vor Gericht, sondern in drastischerer Weise abgestraft zu werden pflegt. Frau Schnäbele, welche ihren Sohn hier besuchte, hat übrigens diese Strafe, die der Vater Schulmeister wohl zu appliciren verstehen wird, ihrem Jüngsten in Aussicht gestellt.

Oesterreich-Ungarn.

Klausenburg, 23. September. Auf eine Huldigungsansprache der Deputation des evangelischen Kirchendistrictes erwiderte Kaiser Franz Joseph, er glaube überzeugt sein zu können, daß die Bekenner des evangelischen Glaubens, da der hiesige evangelische Kirchendistrict unter dem Schutze der Gesetze des Landes stehe, mit dem Siebenbürgen nunmehr bereits vereinigt sei, und da derselbe sich des ungestörten Genusses so ausgedehnter Rechte und Freiheiten erfreue, sich ihrer patriotischen Pflichten diesem Lande gegenüber bewußt seien. Besonders wünsche er, daß die gesammte Bevölkerung, ohne in der Benutzung und Pflege ihrer Sprache gehindert zu sein, von den Gefühlen der Zusammengehörigkeit durchdrungen, in einer solchen Eintracht zusammenhalte, welche in den Tagen der Friedensarbeit zur Förderung ihrer Wohlfahrt ebenso nöthig sei, wie sie in ernsten Zeiten jedem Einzelnen, auch dem Stärksten Schutz gewähre. (W. T.)

Frankreich.

* In Corsika ist die Cholera ausgebrochen. In den letzten Tagen wurden dort 40 Erkrankungen und 11 Todesfälle constatirt.

Bulgarien.

Sofia, 22. Septbr. Der französische General-Consul in Philippopel, Boysset, ist abberufen worden und berührte heute auf der Durchreise Sofia. Es sind nunmehr sämmtliche französischen Vertretungen in Bulgarien und Ostrumelien eingestellt.

Rußland.

Petersburg, 21. September. Wie sich der „Rußkij Kurjer" aus Wirballen schreiben läßt, kehren fast alle Deutsche, welche im Sommer dieses Jahres Russisch-Polen in Folge des kaiserlichen Ukases vom 26. März verließen, wieder dahin zurück, da sie in ihrem Heimathlande keine geeignete Beschäftigung finden konnten. Sie beabsichtigten daher, in den russischen Unterthanenverband zu treten, und schon seien beim Ministerium des Innern allein aus den Gouvernements Kjelez, Kalisch und Kowno an Tausend sich darauf beziehende Gesuche eingelaufen. — Die neuen Beschränkungen in Betreff der Aufnahme von Juden in den russischen Universitäten scheinen die russischen Missionäre in ihrem Bekehrungswerke zu unterstützen. So sollen in Charkow kürzlich 64 jüdische Abiturienten zur orthodoxen Kirche übergetreten sein. — — Trotz aller Bemühungen von oben, die russischen Beamten ehrlicher zu machen, ist dies Bestreben bis jetzt noch nicht gelungen. Man hört immer wieder von neuen Unehrlichkeiten, sowohl im Militär- wie auch im Civildienst. Auch die [illegible] unterscheiden sich hierbei, trotz der [illegible] Selbstverwaltung, in Nichts von ihren der Krone dienenden Collegen. So beschloß kürzlich die Jekaterinoslawsche Gouvernementsverwaltung [illegible], das Stadthaupt von Rostow und die Mitglieder des dortigen Stadtamts in corpore für arge Mißbräuche und Unredlichkeiten in Anklagezustand zu versetzen und sie von ihrem Amte zu suspendiren. — „Nowoje Wremja" weiß zu berichten, im Finanzministerium werde u. a. auch eine Stearin-Kerzensteuer projectirt. (P. Z.)

Asien.

* [Afghanische Flüchtlinge in Indien.] Der englische Ausfallsplatz Quetta südlich von Kandahar hat unerwartet einen Bevölkerungszuwachs von mehreren Tausenden erhalten, da die Anstifter des Ghilzai-Aufstandes, die Tarakki und Andari, massenhaft auf britisches Gebiet übertraten, um sich der Rache ihres bisherigen Landesherrn zu entziehen; nach den grausamen Massenhinrichtungen aus Anlaß des Aufstandes in Herat — ein englischer Ingenieur im Dienste des Emir zu Kabul schreibt von zweihundert Todesurtheilen allein in der Hauptstadt, die theilweise durch Steinigung vollzogen wurden — konnten die Stämme eine milde Behandlung dort nicht erwarten. Der Uebertritt von einigen tausend Familien macht der englischen Verwaltung Ungelegenheiten; von Zurückweisung sah man mit Zustimmung der Centralregierung ab, weil [illegible] das indische Reich [illegible], während angenommen wird, daß entgegenkommende Behandlung die kriegerischen Stämme im Grenzbezirke gewinnen muß. Den Flüchtlingen wurde deshalb Aufnahme zugesichert gegen Abnahme des Versprechens der Aeltesten, sich allen Anordnungen willig zu fügen.

Versammlung der Naturforscher und Aerzte.

Virchow über den Transformismus.

Wiesbaden, 22. September. Heute sprach Virchow über den „Transformismus". Mit diesem Wort bezeichnet man in Frankreich etwa das, was man bei uns Darwinismus nennt. Doch ist der Begriff des ersteren weiter, insofern er sich nicht nur mit der Entstehung der Arten beschäftigt, sondern unmittelbar an das Individuum anknüpft, um dieses in allen seinen Theilen selbständig bezüglich ihrer Veränderlichkeit ins Auge zu fassen.

Die Lehre des Transformismus — heißt es in dem Bericht der „Voss. Ztg." —, als deren Haupt Joh. Friedr. Meckel gelten darf, ging [illegible] der Entwickelungsvorgänge von der Voraussetzung aus, jede höhere entwickelte Art habe alle Stadien der niederen Arten durchzumachen, so daß [illegible], dann aber die höhere Art noch einen Fortschritt über die niedere aufweise. Erfolgte an irgend einer Stelle ein Stillstand, so sprach man von einer Entwickelungshemmung, einem Entwickelungsdefecte. Die neueren Transformisten gehen nun zum Theil auf dem angedeuteten Wege weiter. Während nach Meckel jede Defectbildung als ein Rückschlag auf die niedere Form aufzufassen ist, kann nach Darwin eine neue Defectbildung durch äußere Einflüsse auftreten — ein Unterschied, der [illegible] „Erblichen" und „Erworbenen" in der Pathologie entspricht. Dabei bleibt zu beachten, daß Erworbenes erblich werden kann, daß aber nicht jede erbliche Abweichung erworben zu sein braucht; kein Widerspruch zu Darwin, wohl aber zu manchen seiner Anhänger. Vortragender betonte seinen eigenen Standpunkt, der dahin geht, daß jedes Auftreten neuer erblicher Abweichungen auf Erwerbung seitens des Erzeugers zurückzuführen sein müsse, jede Veränderung des Artcharakters auf pathologische (die nicht nothwendig krankhaft zu sein brauchen) Einflüsse dieses Erzeugers, freilich nicht nothwendig auf nur einmalige Einwirkung der pathogenen Ursache, sondern unter Umständen auf wiederholten Einfluß derselben in mehreren Generationen. Viele Forscher verweigern noch, die Grenze zwischen Descendenz und Pathologie, zwischen Atavismus und Erwerbung anzuerkennen. [illegible] der Erblichkeit dieser trotz aller Fortschritte der Embryologie noch in ihren Ursachen so unbekannten Eigenthümlichkeit. [illegible] Vieles zugeschoben, woran sie unschuldig ist, und [illegible] eine Warnung für [illegible]. [illegible] Beweis für Erblichkeit; man erinnere sich, daß die Krätze vor Entdeckung der Krätzmilbe, der „Erbgrind" vor Entdeckung des betreffenden Fadenpilzes, der Aussatz vor Ermittelung des Bacillus, ja sogar die Schwindsucht vor dem gleichen Momente für erblich gehalten wurden. Das möge [illegible] zur Lehre dienen lassen, [illegible] wenigstens die Disposition zur Trunksucht für erblich erklären und gesetzliche Maßregeln fordern, um die aus dieser vermeintlichen Thatsache entspringenden Vererbungsgefahren zu bekämpfen. Es ist übrigens noch ein weiter Schritt von der Disposition zur Krankheit selbst, ein Schritt, der nicht ohne neue, bestimmende Ursache zurückgelegt wird. [illegible] lediglich durch den Zeugungsakt bedingt; alles, was später hinzutritt, hat mit der Erblichkeit nichts mehr zu schaffen, es verursacht die „erworbenen" Eigenschaften, die unter Umständen erblich werden können, [illegible] als angeborene auftreten.

Nach diesen Betrachtungen wandte sich Redner zu dem springenden Punkte der Descendenzlehre, zu der Abstammung bez. Entstehung des Menschen. [illegible] zwei anderen Dogmen, der Schöpfung und der Urzeugung (generatio aequivoca). [illegible] Gegenstand der Forschung, da noch niemals die Spur eines Wesens gefunden sei, von dem man sagen könne, es sei durch Urzeugung entstanden.

Die moderne Descendenzlehre ist zu einer gewissermaßen dem Schöpfungsdogma ähnlichen Ansicht gekommen, insofern sie alles Organische aus einer einzigen Art bezw. einem einzigen Individuum entstehen läßt — obschon jetzt sogar schon Häckel und Vogt Zugeständnisse an die Polygenesis machen. Aber die empirische Beobachtung hat noch wenig ergeben, was diese Meinung stützt, denn die Umbildung der Rassen und Arten beschränkt sich auf minimale Veränderungen, deren Werthschätzung obendrein durch eine große Willkür in der Klassifikation bedingt ist. Das Suchen nach dem wirklichen Vormenschen hat rein gar nichts ergeben. Paläontologisch fällt das erste Auftreten des Menschen frühestens in die Terziärzeit, aus welcher aber keine eigentlichen Reste desselben, sondern nur Feuersteingegenstände vorliegen, die von manchen als menschliche Artefacte angesehen werden. Sicher war der Mensch in der Diluvialzeit vorhanden; aber die betreffenden Ueberreste lehren, daß der Diluvialmensch ein völlig ausgebildeter Mensch war, keineswegs ein Mittelding zwischen Mensch und Affe oder sonst einem Thiere. Da nirgends praktisches Material für die Abstammung des Menschen vom Affen beigebracht ist, so bildet diese Abstammungsfrage eben auch keinen Gegenstand der praktischen Forschung. Die Aehnlichkeit der körperlichen Organisation macht allerdings die Annahme wahrscheinlich, daß der Mensch ähnlich entstanden sei, wie die Thiere; mehr aber nicht.

Was nun die „Einheit des Menschengeschlechtes" betreffe, so begegnen sich die kindlich Orthodoxen mit den naturalistisch Orthodoxen in der Annahme der einheitlichen Entstehung. Die Rassen seien hervorgegangen durch fortgesetzte Differenzirung aus dem ersten Menschenpaare bei den Einen, aus den Proanthropiden bei den Anderen. Verwunderlich bleibe nur, daß noch niemand auf die Idee gekommen sei, den einen Theil des ersten Paares als Weißen, den anderen als Schwarzen anzusprechen; das würde doch beiden Klassen von Orthodoxen die bequemste Erklärung für die Entstehung der späteren Mannigfaltigkeiten bieten.

Die Frage nach der Entstehung des Menschen sei trotz aller Speculationen des Transformismus noch um keines Haaresbreite gefördert; noch niemals sei ein Anhalt dafür erbracht, daß aus einer kurzköpfigen Rasse eine langköpfige entstehen könne. Man brauche ferner nur an die Probleme der Acclimatisation zu denken. Redner rechne es sich als Verdienst an, inmitten der colonialen Erregung die Schwierigkeiten und Bedenken der Acclimatisationsversuche hervorgehoben zu haben. Auch seit dieser Zeit sei der **Beweis noch nicht geliefert worden, daß die germanische Rasse sich an irgend einem Punkte der tropischen Zone dauernd anzusiedeln vermöge.** Jede Hoffnung sei geschwunden, daß eine allmähliche Umbildung und Anpassung erfolgen werde. Die Umbildung der Rassen bleibe nach wie vor ein unnahbares Gebiet, und wer zeigen wolle, was der Transformismus leisten kann, der möge, statt Stammbäume des Menschen zu erfinden, darauf ausgehen, die wirkliche Umbildung einer Art zu Stande zu bringen. In dieser Forderung liege keine Feindseligkeit gegen Darwin; Redner selbst sei der Lehre desselben vielmehr stets freundlich gesinnt gewesen. Aber um ihr Anhänger zu werden, bedürfe es erst ihrer Bestätigung. Der bloße Umstand, daß eine bessere Erklärung für viele Erscheinungen nicht vorliegt, beweise doch nichts für die Richtigkeit dieser Erklärung. Auch die Bewegung der Sonne um die Erde, das Phlogiston und die Epigenese lebender Wesen in Zellen bildeten lange Zeit die einzige Deutung gewisser Beobachtungen, und sie wurden doch als Irrthümer erkannt. Wer uns lehren würde, aus einem Spaltpilze einen Schimmelpilz zu züchten, der hätte mehr gethan, als alle Heraldiker des Stammbaumes der Menschen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 24. Septbr. Der Kaiser empfing heute Vormittag den Generalmajor v. Winterfeld, welcher sich Abends nach Toblach zum Kronprinzen begiebt, später den Chef des Militärcabinets v. Albedyll zum Vortrage und hierauf den General v. Wißmann und nahm dann viele militärische Meldungen entgegen. Nachmittags um 1½ Uhr fand im Beisein des Staatssecretärs Herbert v. Bismarck, des Oberceremonienmeisters v. Eulenburg und des Ceremonienmeisters v. Romberg der Empfang des chinesischen Gesandten Hsü-Ching-Cheng, des Dolmetschers Kreyer und des Legationssecretärs Tchubungtuang statt, welche dem Kaiser Geschenke des chinesischen Kaisers überreichten. Um 2 Uhr wurde Prinz Wilhelm empfangen.

— Der „Reichsanzeiger" meldet: Dr. Mackenzie, welcher sich auf einer Erholungsreise befindet, besuchte den Kronprinzen in Toblach und constatirte ein erfreuliches Fortschreiten in der Besserung des Halsleidens des Kronprinzen. Vor seiner Rückkehr nach England stellte Dr. Mackenzie einen nochmaligen Besuch in Aussicht.

— Aus Toblach wird gemeldet: Der Kronprinz reist morgen Vormittag um 11 Uhr nach Venedig ab; er übernachtet im Hotel „Trento" in Trient. Die Kronprinzessin und das Gefolge gehen erst übermorgen über Ampezzo nach Venedig.

— Den „Berliner Politischen Nachrichten" zufolge wird der Ausschuß des Centralverbandes deutscher Industrieller zur Berathung über die Frage der Alters- und Invalidenversorgung der Arbeiter für den November berufen werden.

— Die freiconservative „Post" bringt einen auffallend scharfen Artikel gegen den Minister des Innern von Puttkamer. Bezüglich der Gerüchte über eine Minister-Candidatur Miquels bemerkt die „Post", eine derartige Combination entbehre im Hinblick auf die parlamentarischen Verhältnisse im Reich und in Preußen und die Bedürfnisse einer vielleicht nahen Zukunft der inneren Wahrscheinlichkeit nicht. Die „Post" weist sodann ausführlich nach, daß die Vorwürfe gegen den Minister des Innern gerechtfertigt sind. Sie tadelt das langsame Tempo bei Einführung der Kreis- und Provinzialordnung in den Westprovinzen und in Schleswig-Holstein. Die gegenwärtige Legislaturperiode sei trotz der günstigen Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses keineswegs gesetzgeberisch ausreichend ausgenutzt. Die Verwaltung des Innern stehe nicht ganz auf der Höhe ihrer Aufgabe. Besonders hinsichtlich der Reform der Landgemeinde-Ordnung sei der Vorwurf der Sterilität begründet. Die schweren Unterlassungssünden müßten sich an der herrschenden Richtung rächen.

— Die „Köln. Ztg." dementirt den bevorstehenden Rücktritt des Fürsten Hohenlohe. Uebrigens seien Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reichskanzler und Hohenlohe betreffs der Verwaltung der Reichslande nicht vorhanden.

— Das „Wiener Fremdenblatt" und Londoner Blätter bringen äußerst sympathische Artikel zu dem Bismarck'schen Ministerjubiläum. Der Ausschuß der Berliner Studenten sandte ein Glückwunschtelegramm.

— Aus Petersburg wird gemeldet, daß das Finanzministerium eine Erhöhung der Besteuerung des rohen Petroleums um 6 Kopeken pro Pud projectire.

— Der Aufsichtsrath der Schwartzkopffschen Maschinenbaugesellschaft hat beschlossen, eine Dividende von 35 Proc. vorzuschlagen. Die Generalversammlung findet am 21 Oktober statt.

Posen, 24. Septbr. Der frühere Chefredacteur des „Kuryer Poznanski", Kantecki, ist zum Kanonikus von Gnesen ernannt worden.

Karlsruhe, 24. Septbr. Der heutigen internationalen Conferenz des Vereins zum Rothen Kreuz wohnten das großherzogliche Paar, sowie der Erbgroßherzog, später auch die von Baden-Baden eingetroffene Kaiserin bei. Die Conferenz nahm unter Ablehnung der eine Aenderung der Stellung des internationalen Comités bezweckenden russischen Vorschläge die Beschlüsse der Commissionsmehrheit an, welche die Beibehaltung des in Genf residirenden internationalen Comités in der bisherigen Art empfahlen. Am Nachmittag hielt der Professor Kriske einen Vortrag über Verbandgeschosse, welche sodann praktisch vorgeführt wurden. Nach der Sitzung empfing die Kaiserin das Präsidium und einzelne Mitglieder der Conferenz und kehrte um 2 Uhr nach Baden-Baden zurück.

Paris, 24. September. Der Premierminister Rouvier theilte der Budgetcommission durch ein Schreiben mit, daß das ursprüngliche, vom Finanzminister Dauphin eingebrachte und auf 122 Millionen ermäßigte außerordentliche Budget infolge neuer, vom Kriegsminister und dem Marineminister vorgenommener Reductionen nur noch 100 Millionen betrage.

Mitchelstown, 24. Septbr. Das Urtheil gegen O'Brien hinsichtlich eines der beiden Anklagepunkte lautet auf 3 Monate Gefängniß.

Stockholm, 24. Sept. Hier ist ein glänzender Sieg der Freihändler zu verzeichnen. Damit ist die freihändlerische Majorität in der zweiten Kammer gesichert.

Bukarest, 24. September. Die „Etoile Roumaine" bezeichnet die Nachrichten eines Oppositionsblattes, daß zwischen dem Rumänen-König und dem Prinzen Ferdinand von Coburg ein reger Verkehr stattfinde und der Coburger seinen Adjutanten mit einem Schreiben an den König nach Sinaia entsandt habe, für absolut unbegründet.

Petersburg, 24. Sept. Der „Börsenzeitung" zufolge werden die Unterhandlungen wegen Abschlusses einer russischen Anleihe in Paris nicht allein mit der Rothschildgruppe geführt, sondern auch seitens der Gruppe des Comptoir d'Escompte liege eine Offerte vor.

Danzig, 25. September.

* [Sturmwarnung.] Ein Telegramm der Hamburger deutschen Seewarte, welches uns gestern Abend zuging, besagt: Ein tiefes Minimum über den russischen Ostseeprovinzen macht stürmische Winde aus nördlicher und nordöstlicher Richtung wahrscheinlich. Die Küstenstationen sind angewiesen, den Signalball aufzuziehen.

≅ [Danziger Spritfabrik.] Bei dem gestern Vormittag angesetzten Verkauf dieses Etablissements durch die Liquidatoren waren zwar einige Offerten eingegangen; da dieselben aber zu niedrig waren, so konnte bisher der Zuschlag nicht ertheilt werden. Ueber das Weitere wird die zum 30. d. Mts. einberufene Generalversammlung der Actionäre beschließen.

* [Medizinal-Prüfung.] Durch Ministerial-Erlaß ist die ärztliche Prüfungs-Commission bei der Universität

---

naiven Beschauer. Die Bezeichnung des Gemäldes als Frühling ist willkürlich wie diejenigen seiner meisten anderen Schöpfungen, willkürlich sind auch die Modellirungen des Rosses, der Elfenkinder, des Amors, der aus dichtem Gebüsch seinen Pfeil auf den Ritter schießt, willkürlich Tropenlaub und Blüthenfülle, alles aber klingt zusammen zu einem mächtigen Farbenaccord von berauschender Wirkung. Der Kuppelsaal im Architektenhause wird nicht leer von Besuchern, die diesen letzten Makart kennen lernen wollen.

Der Salon der Zurückgewiesenen hätte sich, falls er zu Stande gekommen wäre, ähnlichen Zuspruchs kaum zu erfreuen gehabt. Gut, daß das Unternehmen unterblieben ist, es wäre nur eine Rechtfertigung für die Jury geworden. Die allgemeine Entrüstung, daß Arbeiten wie die Landschaft von Schemitz, die Allegorie der Preußen und manche andere nicht zugelassen worden, ist gewiß berechtigt. Diese [illegible] dürften indessen in der Fülle zweifelhaften Kunstguts, dem die Wände des Glaspalastes mit Recht verschlossen worden, kaum in Betracht gekommen sein, und [illegible] würde in den Augen der Menge die Tyrannei der Jury haben gerechtfertigt erscheinen lassen. Den einzelnen [illegible] wird leicht Gelegenheit werden, ihre Arbeiten der allgemeinen Kritik vorzustellen, und damit kann man sich zufrieden geben.

Diese allgemeine Kritik, wir meinen nicht nur die gedruckte, die seit einigen Jahren die königl. Schauspiele gegen die frappirenden Leistungen des kühn aufstrebenden Deutschen Theaters zurückgesetzt hatte, beginnt neuerdings die ersteren mit vornehmem Naserümpfen allein abzufertigen. Schon bei dem Gastspiel Matkowskys in diesem Frühjahr konnte man das bemerken und mehr noch jetzt, wo ein jugendlicher Characterspieler von großem und interessantem Talent sich auf der Hofbühne unserem Publikum vorstellt. Max Grube ist ein schaffensfreudiger, eigenartiger und starkkörniger Darsteller, [illegible] läßt, die man dem ausgereiften Künstler nicht ver-zeihen könnte, einem Genie wie Döring aber doch gern verziehen hat. Was er aber giebt, ist ein Ganzes, originell ausgeprägt, treten seine Gestalten vor uns hin, [illegible]. Sein Hamlet ist ein vornehmer, edler Jüngling, mehr leidenschaftlich als grüblerisch; [illegible]. Ebenso geht er als Shylok ganz in die [illegible] Gestalt auf, so daß von der eigenen Persönlichkeit kein Atom bleibt. [illegible]

Das Deutsche Theater führt uns vorzugsweise neue Darstellerinnen vor. Ein Frl. Pospischil, Nationalböhmin, hat mit der Gräfin Orsina viel Glück gehabt und [illegible] Leidenschaft und geistiger Beweglichkeit erwiesen. [illegible] Das aber ging nicht mehr, und [illegible] sich durch Försters erfahrenen Rath bestimmen lassen, ins alte Fach überzugehen. Der geistreichen, temperamentvollen und erfahrenen Schauspielerin ist der Sprung überraschend geglückt. Aus der pikanten, heiteren Suzanne de Bric in Sardous „Letztem Brief" ist eine vorzügliche Herzogin in Paillerons „Welt, in der man sich langweilt" geworden, die Humor, gesunden Menschenverstand, überlegenen Geist nicht auf Kosten wahrer Vornehmheit glänzen läßt, aus der Orsina eine ganz vortreffliche Claudia, die den Mutterschmerz und den Haß gegen Marinelli würdevoll, leidenschaftlich, ergreifend darstellt, ohne das häßliche Keifen und Schreien, das wir selbst auf unserer Hofbühne zu hören gewohnt waren.

Die überzähligen Schauspieler der Friedrich-Wilhelmstädter Operettenbühne haben sich in ein anderes Theater und auf ein gänzlich entgegengesetztes Künstlergebiet geflüchtet, sie spielen im Belle-Alliance-Theater tragisches Bauerndrama von Anzengruber. „Stahl und Eisen" führt uns als Träger der Handlung zwei Männer vor, einen glaubensharten, strengen Dorfdespoten, einen einsam verkommenen Flüchtling aus der menschlichen Gesellschaft, der schuldbeladen, weltscheu in den Bergen haust, von einer gemüthsstarken Verwandten unterstützt und bedient. Dem harten, tugendstolzen Bürgermeister ist der Vagabund in seiner Gemeinde verhaßt, er benutzt einen mißlungenen Bekehrungsversuch, um den Lumpen aus dem Dorf zu vertreiben. Gegen die eindringenden Landjäger setzt er sich zur Wehr, wird von einem derselben erschossen und sterbend vor das Haus des Bürgermeisters gebracht. Vorgefundene Papiere erweisen, daß der Einsame der Sohn desselben und einer Bauernmagd ist. Nun folgt eine großartige Aussöhnungsscene, die erschütternd wirkt in ihrer Einfachheit und Kraft, ein Meisterstück dramatischer Composition. Aber daß das Drama aus einer Novelle entstanden, verrathen einige Erzählungen, die, zwar bewunderungswürdig gedichtet, im Munde dieser Operettenspieler wirkungslos bleiben mußten. Die Darsteller waren sämmtlich, vielleicht mit Ausnahme einiger humoristischen Episoden, den wuchtigen Aufgaben nicht gewachsen, und dennoch machte das Stück oder vielmehr der Schlußact eine stark ergreifende Wirkung und hält sich auf dem Repertoire dieser Bühne, die sonst ihr Publikum an Schwänke und Possen gewöhnt hat.

Eine solche, musikalische, bietet der Componist des Schunkelwalzer, Ludolf Waldmann, jetzt den Besuchern des Walhallatheaters in der Operette „Incognito". Aus allerlei Liedern, Couplets, Gassenhauern, die meist wie die „kleine Fischerin" längst bekannt und abgeleiert sind, hat Waldmann dieses Incognito zusammengebacken. Denn der Componist hat nach berühmten Mustern seinen Text selbst verfaßt. Werthvoll selbst im liebenswürdigsten Wortsinne ist weder eines noch das andere, aber die trivialen Märsche, Tänze, Couplets, die höchstens für ein Café-Concert passen, klingen leicht ins Ohr und bleiben darin haften. Besonders begrüßen die Berliner in der kleinen Fischerin eine liebe alte Bekannte mit herausforderndem Beifall. Die glänzende Inscenirung, besonders die Schlußdecoration, der Golf von Neapel, dann die muntere Darstellung des beliebten Operettenpersonals dieser Bühne dürften dem Stücke einige Lebensdauer verschaffen.

Unsere eigentlichen Operngenüsse sind uns noch kärglich zugemessen. Die Sommeroper bei Kroll ist mit dem erfolgreichen Gastspiel der zierlichen, graziösen Coloratursängerin Lilian Nordica geschlossen worden. Ihre Traviata, Margarethe u. a. sind sehr beachtenswerthe Leistungen, die das Publikum stark anzogen. Die Coloratursängerinnen haben überhaupt diesem Opernsommer die Signatur gegeben, mit ihnen begann, mit ihnen schloß derselbe, und das ist vielleicht beabsichtigt gewesen, da ja unsere Hofoper uns nur selten einmal derartiges bietet. Jetzt wird das Repertoire derselben stark durch Krankheit beeinträchtigt; Fr. v. Voggenhuber, unsere dramatische Sängerin, und Frl. v. Ghilany, die Altistin, werden voraussichtlich während des ganzen Winters nicht singen können. Was aber sonst von Herrn Rothmühl, der überraschender Weise zum Heldentenor avancirt ist, Frau Staudigl, der neuen Altistin, in einer neulichen Aufführung des Propheten geboten wurde, erwies sich sehr fragwürdig; auch von dem erhofften und verkündeten Aufschwung der Orchesterleistungen ist vorläufig noch nichts zu spüren.

Königsberg für das Jahr 1887/88 folgendermaßen zusammengesetzt worden. Vorsitzender: Geh. Medizinalrath Professor Dr. Dohrn, Stellvertreter Geh. Medizinalrath Professor Dr. Stieda; Examinator für anatomische Prüfung Professor Dr. Stieda; physiologische Prüfung Geh. Medizinalrath Dr. Hermann; Prüfung in der pathologischen Anatomie und in der allgemeinen Pathologie Geh. Medizinalrath Professor Dr. Neumann; chirurgische und ophthalmiatrische Prüfung Professor Dr. Mikulicz, Professor Dr. Schneider und Geh. Medizinalrath Professor Dr. Jacobson; medizinische Prüfung: Geh. Medizinalrath Dr. Naunyn und Professor Dr. Jaffe; geburtshilfliche Prüfung Geh. Medizinalrath Professor Dr. Dohrn und Privatdocent Dr. Seydel; Prüfung der Hygiene: Geh. Medizinalrath Professor Dr. Pincus.

pp **Dirschau**, 24. September. Der Vorstand des Diakonissen-Vereins für Armen- und Krankenpflege hat in seiner letzten abgehaltenen Versammlung beschlossen, durch Anschaffung von 4 Krankenbetten den ersten Anfang zur Begründung eines Krankenhauses zu machen, nachdem im Comité durch [illegible] dem Verein [illegible] erforderlichen Räume hergestellt worden sind. Dank der opferwilligen Unterstützung von Stadt und Land, insbesondere des Johanniter-Ordens, gestaltet sich die finanzielle Lage des Vereins immer günstiger, so daß er eine immer größere Thätigkeit entfalten kann. Soll aber das neue Unternehmen, welches mit bedeutenden Kosten verknüpft ist, von Erfolg gekrönt sein, so bedarf der Verein noch weit größerer Unterstützung. — Die in diesem Jahre zum Besten der Sambor-Stiftung von den Bezirksvorstehern veranstaltete Collecte hat eine Summe von 1440 M. ergeben, wovon die Hälfte nebst den Zinsen des Grundkapitals, zusammen 417 M. an 30 Arme vertheilt werden sollen, welche von der Administration in Vorschlag gebracht worden sind. — Der Unterstand der westpreuß. Schuhmacher-Innungen Dirschau hat vor einigen Tagen durch ein an die Vorstände der Innungen gerichtetes Rundschreiben zum Austritt aus dem Verbande Dirschau und Beitritt zum Centralbunde in Berlin aufgefordert.

Elbing, 24. Septbr. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde der Etat des Lehrerinnen-Seminars mit 3600 M. in Einnahme und Ausgabe festgestellt und zwar nach dem neuen Modus auf 1 Jahr — Oktober 1887/88 —. Zu Grunde gelegt ist die voraussichtliche Schülerzahl — 20 mit je 180 M. Schulgeld p. a. —, weil das Schulgeld die einzige Einnahmequelle bildet. Um das Institut zu erhalten, haben im vergangenen Jahre die Lehrer freiwillig auf einen Theil ihres Honorars verzichtet. Das ist bis zum 1. Oktober cr. durchgeführt und dürften nachher die Lehrer wieder das volle Honorar beziehen können. Stadtv. Dr. Bleyer wünscht, wenn mehr als 20 Schülerinnen sich betheiligen, das Schulgeld herabgesetzt zu sehen. Magistrats-Commissarius Stadtrath Sellbach sagt, daß von ca 16 Seminaren Elbing noch jenes mit das höchste Schulgeld habe. Referent Stadtv. Harder sagt, es sei in Erwägung genommen, bei gleich bleibender Schülerinnenzahl das Schulgeld für [illegible] Schülerinnen auf die Hälfte herabzusetzen. — Auf die gelegentlich des Stadt-Jubiläums versandte Festschrift sind mehrere Dankschreiben eingegangen; aus dem Cabinet Sr. Majestät des Kaisers, vom Ministerial-Director Greiff, der seiner lieben Vaterstadt dabei mit ganz besonderem Ausdruck der Liebe und Anhänglichkeit gedenkt, von dem Minister des Innern, der geistlichen, Unterrichts- ꝛc. Angelegenheiten. — Bei den Einnahmen aus den Administrationsgrundstücken pro 1887 ist ein Ausfall von 9000 M. zu verzeichnen. — Der Magistrat beantragt, den bisher als Ehrenamt geführten [illegible] der Stadt fortan als besoldetes Amt [illegible] und die Stelle als zweite Bürgermeisterstelle auszuschreiben mit 5000 M. Gehalt, [illegible] von 1000 M. und Pensionsberechtigung. [illegible] — Die Sammlung lehnt es ab, sofort in Berathung zu treten [illegible] 14 Tage zurückgelegt. [illegible] Stadtrath [illegible] Kämmerer [illegible] Magistratsmitglied niedergelegt, ist von Magistrat und Stadtverordneten, unter Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste, gebeten worden, im Amte zu verbleiben. Derselbe hat nunmehr bis auf Weiteres zugesagt. Im Juli cr. wurden aus 17 176 Ctr. Kohlen 26 289 Cbm. Gas erzeugt. Der öffentliche Verbrauch betrug 26 484 Cbm. Dem Gasinspector Hartmann wurden 1054,48 M. fällige Tantieme bewilligt.

Insterburg, 23. Septbr. Zu der Obstausstellung, verbunden mit einem Obstmarkt, welche als Veranstaltung des Landwirthschaftlichen Centralvereins für Littauen und Masuren am 1. und 2. Oktober in Insterburg stattfindet, sind zahlreiche Anmeldungen eingegangen. Schon am Freitag, den 30. September, beginnen die Preisrichter unter Ausschluß des Publikums ihre Arbeiten, und am 1. Oktober wird die Ausstellung sowie der damit verbundene Obstmarkt eröffnet. Am ersten Ausstellungstage findet eine Sitzung der Section für Obstbau des landwirthschaftlichen Centralvereins für Littauen und Masuren statt.

Vermischte Nachrichten.

* **[Ein circassischer Fürst verhaftet.]** Die Polizei von Nizza verhaftete dieser Tage in Folge des Auftrags aus Paris den circassischen Fürsten Serge Kipiani Balonko. Der Fürst hatte früher, ehe er nach Nizza kam, Beziehungen zur Frau v. Nazinow, geborenen Prinzessin Wazinski, und war wegen Verdachts, in Londoner Magazinen mehrere Werthsachen entwendet zu haben, gerichtlich verfolgt, aber schließlich freigesprochen worden. Frau v. Nazinow machte die Anzeige, daß der Fürst ihr ein Brillantencollier gestohlen, dasselbe verkauft und den Erlös für sich behalten habe. Serge Kipiani Balonko gab bei seiner Verhaftung an, daß Frau v. Nazinow ihm das Collier mit der Ermächtigung, dasselbe zu verkaufen, übergeben habe, und daß er ihr den Erlös abgeliefert hat. Die Gerichte werden über den Fall entscheiden.

* **[Zwei nomadisirende Fürstinnen]** werden demnächst vereint auf den Brettern eines Tingeltangels erscheinen. Die Fürstin Dolgorucky und die Fürstin Pignatelli sind von einem unternehmungslustigen Impresario engagirt worden, welcher demnächst beide Fürstinnen auf das Brettl, welches die Welt des Volkssängerthums bedeutet, bringen will. Die Violin-Virtuosin Fürstin Dolgorucky wird auf ihrem Instrumente die Gesangsvorträge der Fürstin Pignatelli begleiten.

* **[Abschaffung der Trauerkleider.]** In London tritt seit geraumer Zeit Lady Harberton als Präsidentin eines von ihr zu diesem Zwecke gegründeten Vereins energisch für die Einführung einer „vernunftgemäßen" Kleidung ein. In einer neuerdings abgehaltenen, zahlreich besuchten Versammlung plädirte die Dame besonders für die Abschaffung der Trauerkleider. Sie erblickt in der Beseitigung derselben insbesondere einen wesentlichen Vortheil für die ärmeren Volksklassen, welche nur mit im Grunde unnützen Opfern und Entbehrungen der herrschenden Sitte, Trauergewänder zu tragen, gerecht werden können. Das Ergebniß der Versammlung war die Gründung einer Reformgesellschaft zu dem genannten Zwecke. Dazu bemerkt die „Deutsche Hausfrauen-Zeitung": Wir finden die Idee der reformatorischen Dame so übel nicht. Ihre Durchführung würde nicht nur vielen, die ihr Geld nöthiger gebrauchen können, nicht unbedeutende Ausgaben ersparen, sondern auch in vielen Fällen verhindern, daß der Aufrichtigkeit ein Zwang angethan wird. Denn bei einer großen Anzahl von Bestattungsfeierlichkeiten, insbesondere bei solchen, bei denen die sogenannten lachenden Erben in der Majorität sind, bilden die Trauerkleider das Symbol von Empfindungen, welche im Herzen der Träger keinen Platz haben. Sie sind also nur eine Lüge, die die Sitte dictirt, und haben deshalb, bei Lichte besehen, keine Berechtigung.

* **[Ein Walfisch als Geschenk.]** Der schwedische Stern Fräulein Arnoldson gab kürzlich eine Reihe von Concerten in Bergen. Der Enthusiasmus der Bevölkerung war so groß, daß die Fischer von Bergen der Sängerin einen Walfisch von 30 Fuß Länge überbrachten, den sie am Tage des ersten Concerts gefangen hatten. Das ist wohl das größte Geschenk, das eine Primadonna jemals bekommen hat.

Hirschberg, 22. Sept. Das ganze Riesengebirge präsentirt sich, wie man der „Voss. Ztg." schreibt bereits im weißen Gewande. Es hat in der Nacht zum Mittwoch mächtig geschneit, so daß der Kamm und der Koppenkegel vollständig mit Schnee bedeckt sind. Die Minimumtemperatur im Thale zeigt jedoch immer noch mehrere Grad über Null. — Nächsten Sonnabend findet in der „Neuen Schlesischen Baude" zur Erinnerung an das 100jährige Bestehen derselben eine Jubiläumsfeier statt.

Wien, 22 Septbr. Der Zustand des Primararztes Dr. v. Langer hat sich dank der unermüdlichen Anstrengung seiner Collegen so weit gebessert, daß jetzt auf Erhaltung seines Lebens gehofft werden kann

London, 22. Septbr. **„Noble", der Lieblingshund der Königin Victoria**, ist kürzlich in Balmoral gestorben. Das Thier war seit 16 Jahren der beständige Gefährte der Monarchin und findet häufig Erwähnung in ihrem „Tagebuche in den Hochlanden".

ac **London**, 21. Septbr. Der Deputirte **Oberst Hughes-Hallet** stellt im „Standard" in Abrede, daß er je ein Verhältniß mit „seiner Stieftochter" gehabt habe. Man habe eine junge Dame in einen öffentlichen Skandal verwickelt, mit welcher er auf keine Weise verwandt sei und zu der er niemals in loco parentis gestanden habe. Was die Uebervortheilung der betreffenden jungen Dame, welcher er gleichfalls beschuldigt werde, anbeträfe, so habe ihm Frl. Selwyn 5000 Lstr. auf 5 Jahre geliehen. Als aber ihre Anwälte den Betrag einziehen wollten, sei derselbe anstandslos mit Zinsen zurückgezahlt worden. Zur Klarstellung des Verwandtschaftsverhältnisses sei bemerkt, daß Fräul. Selwyn die Stieftochter und nicht die Tochter seiner ersten Frau ist.

Standesamt.

Vom 24. September.

Geburten: Schlossermeister August Kielbch, S. — Arbeiter Michael Herzberg, T. — Schuhmachermeister Johann Nastali, S. — Arbeiter Johann Matkiewicz, S. — Maschinist Hermann Schmidt, T. — Handelsmann Otto Bleier, S. — Schuhmachermeister Hermann Trybuhl, T. — Böttchergef. Julius Gurczynski, T. — Arbeiter Hermann Ustrabowski, S. — Arbeiter Franz Geng, T. — Unehel.: 1 S., 3 T.

Aufgebote: Kaufmann Carl Paul Wilhelm Croll und Margarethe Jacobine Sofie Reinhold. — Tischlergeselle Gustav Albert Heinrich Schöneck und Anna Luise Wendt. — Schiffszimmergeselle Heinrich Martin Kuhn und Therese Louise Knorrbein. — Bildhauergehilfe Franz Emil Marquardt und Johanna Bertha Schulz. — Arbeiter Johann Michael Buczkowski und Bertha Clara Kuhn.

Heirathen: Arbeiter Joachim Jackowski und Malwine Emilie Hulda Stein. — Schmiedegef. Franz Andreas Riediger (al. Rüdiger) und Martha Malwine Tirohn. — Wächter b d. kgl. Ostbahn Hermann Gustav Pöttke und Anna Elise Grißhammer — Commis Adolf Bernhard Otto Schaddach und Auguste Henriette Elisabeth Lemke. — Fleischermstr. Johann Stefan Jaworski, und Marianne Franziska Jagodzinski. — Arbeiter Johann August Leptke und Martha Theresia Schmidt — Arbeiter August Franz Wygant und Mathilde Wilhelmine Florentine Strauß geb Ehlert

Todesfälle: Frau Mathilde Werczerski, geb. Timmler, 37 J. — T d Schneidermeisters Michael Borkowski, 14 J — Nähterin Minna Laaser, 58 J. — T. d Schuhmachergef. Franz Käster, 4 J — S d. Schmiedegef Jacob Neumann. 4 J — S d Arbeiters Thomas Kletzki, 8 M. — S d. Böttchergef. Johann Gierczynski, 7 W. — Wwe. Elisabeth Lukaschewski, geb. Polke, 75 J — Commis Gustav Carl Lietz, 32 J. — Unehel: 2 T., 1 S. todtgeb.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 24 Sept. Abendbörse. Oesterr. Creditactien 229⅛. Franzosen 185⅛. Lombarden 71⅜. Ungar. 4 % Goldrente 81,40. Russen von 1880 — Tendenz: fest.

Wien, 24. Septbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 282,30, Ungar. 4 % Goldrente 100,25. — Tendenz: schwach.

Paris, 24. Sept. (Schlußcourse.) Amortis. 3 % Rente 85,45. 3 % Rente 81,74½. 4 % Ungar. Goldrente 81¾, Franzosen 478,75. Lombarden 184. Türken 13,90. Aegypter 380. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 33,00 Weißer Zucker ⅌ Sept. 34,00, ⅌ Oktbr. 34,70, ⅌ Oktober-Jan. 34,10. Tendenz: fest.

London, 24. Septbr (Schlußcourse. Consols 101⅝. 4 % preuß Consols 104½ 5 % Russen de 1871 93. 5 % Russen de 1873 95¾ Türken 13⅝. 4 % Ungarische Goldrente 80⅜ Aegypter 74½, Platzdiscont 3⅞ %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 14. Rübenrohzucker 11⅝. Tendenz träge.

Bremen, 23 Septbr. Schlußbericht.) Petroleum Sehr fest. Standard white loco 6,20 bez

Antwerpen, 23. Septbr Petroleummarkt (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß. loco 15¾ bez. u. Br., ⅌ Septbr 15¾ Br ⅌ Oktober-Dezbr. 15⅞ Br., ⅌ Jan März 15⅞ Br Steigend.

Liverpool 23 Sept **Baumwolle**. (Schlußbericht) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen Träge. Middl. amerikanische Lieferung: September $5^{21}/_{64}$ Käuferpreis, Sept-Oktbr. $5^{5}/_{32}$ do., Okt.-Nov $5^{5}/_{64}$ do, Nov.-Dez. $5\frac{1}{16}$ do., Dezbr.-Januar $5\frac{1}{16}$ Verkäuferpreis, Jan.-Febr. $5\frac{1}{16}$ do, März-April $5^{3}/_{32}$ Käuferpreis April-Mai 5⅛ d do.

Newyork, 23. Septbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94¼, Wechsel auf London 4,79¾, Cable Transfers 4,84½, Wechsel auf Paris —, 4 % fund Anleihe von 1877 124⅞, Erie-Bahn-Actien 29⅛, Newyork Centralb.-Actien 107⅝, Chicago-North-Western-Actien 112⅛, Lake-Shore-Actien 93, Central-Pacific-Actien 33, Northern Pacific-Preferred-Actien 49½, Louisville- u. Nashville-Actien 61, Union-Pacific-Actien 52¼, Chicago-Milw u. St. Paul-Actien 82⅜, Reading- u. Philadelphia-Actien 58⅝, Wabash-Preferred-Actien 30¾, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 51½, Illinois-Centralbahn-Actien 119, Erie-Second-Bonds 98.

Berlin, den 24. September.

		Crs. v. 23.			Crs. v. 23.
Weizen, gelb			Lombarden	143,00	143,00
Sept Oct	147,70	146,00	Franzosen	373,00	373,00
Oct.-Nov.	146,70	146,70	Cred.-Actien	460,00	461,50
Roggen			Disc.-Comm.	197,00	197,10
Sept.-Oct.	108,00	108,20	Deutsche Bk.	163,50	163,20
Okt.-Novbr.	109,00	109,20	Laurahütte	86,40	86,00
Petroleum pr.			Oestr. Noten	162,55	162,60
200 ℔			Russ. Noten	180,80	181,25
Sept.-Okt.	21,40	21,40	Warsch. kurz	180,50	180,75
Rüböl			London kurz	20,43⁵	20,44
Sept.-Okt	46,80	45,50	London lang	20,25⁵	20,25
Okt.-Novbr.	46,80	45,50	Russische 5 %		
Spiritus			SW-B. g. A.	58,90	59,00
September	65,70	65,00	Danz. Privat-		
Nov-Dez.	98,20	97,40	bank	141,20	141,20
4 % Consols	106,30	106,50	D. Oelmühle	118,50	118,00
3½ % westpr.			do. Priorit.	115,25	115,25
Pfandbr.	97,80	97,90	Mlawka St-P.	111,00	111,00
5 % Rum. G.-R.	94,00	93,90	do. St-A.	57,50	57,40
Ung. 4 % Gldr.	81,30	81,40	Ostpr. Südb.		
2. Orient-Anl	55,10	55,10	Stamm-A.	72,00	72,00
4 % russ. Anl. 80	80,70	80,80	1884er Russen	94,70	94,85

Fondsbörse: schwach.

Danzig, 24. September.

⁎ **[Wochen-Bericht.]** Die Witterung während der Woche ist den Landleuten sehr günstig gewesen. Der gefallene Regen hat den strengen Boden aufs leichteste bestellen lassen und sind die frischen Saaten gut aufgegangen. Die Getreidezufuhren ⅌ Bahn betrugen während der Woche ca. 650 Waggons, von denen ein großer Theil aus Südrußland stammt. Das Weizengeschäft an unserer Börse war recht rege, da die Berichte vom Auslande fester lauteten und unsere Exporteure Gelegenheit gefunden hatten, einige Verkäufe nach England und Dänemark zu Stande zu bringen. Der Rhein zeigt auch Nachfrage für hiesigen Weizen, doch lassen billigere Offerten aus Königsberg die unsrigen unberücksichtigt. Bei einem Umsatze von ca 3600 Tonnen stiegen Preise bei ziemlich allgemeiner Kauflust für frische Waare 3—4 M. und für Transitwaare bis 2 M. ⅌ Tonne, doch ist bei der gestern sehr matten Stimmung diese Preissteigerung, namentlich für frischen Weizen, infolge der fraglichen Zollerhöhung wieder verloren gegangen. — Bezahlt wurde: Inländischer Sommer- 135/6℔ 142 M., hellbunt 131℔ 140 M., hochbunt 130, 137/8℔ 142, 145 M., weiß 132, 13 ℔ 144, 148 M., zum Transit polnischer bunt 132℔ 118 M., hellbunt 128/9℔ 120 M., russischer zum Transit bunt 132, 133/4℔ 118, 119 M., hellbunt 131℔ 119 M., hochbunt 131, 134℔ 123, 124 M., fein hochbunt 133/4, 138℔ 126, 128 M., russischer 130℔ 124 M., mild roth 131, 135℔ 114, 115 M., Ghirka 132/3℔ 114 M. Regulirungspreis inländischer 141, 142, 143 M., zum Transit 121, 123, 122, 121 M. Auf Lieferung inländischer ⅌ Septbr.-Oktbr. 143, 143½ M., zum Transit ⅌ Sept-Okt. 120½, 121, 121½, 122, 122½, 123, 122 M., ⅌ Oktbr.-November 121½, 121, 121½, 122, 123, 122 M., ⅌ Nov.-Dezbr. 123, 123½, 124 M., ⅌ April-Mai 129, 129½ M., ⅌ Mai-Juni 130½ M. bez.

Von Roggen wurden während der Woche ca. 450 Tonnen gehandelt und für hiesige Waare von unseren Consumenten volle und auch 1—2 M. ⅌ Tonne höhere Preise zugestanden. — Transitroggen fand bei der fehlenden Exportfrage nur schwerfällig und zu 1—2 M. ⅌ To. ermäßigten Preisen Aufnahme. — Bezahlt wurde: ⅌ 12 ℔ inländischer 122, 126℔ 95, 93 M., polnischer zum Transit 124/5℔ 74 M., russischer zum Transit 128℔ 72 M. Regulirungspreis inländischer 93 M., unterpolnischer 74 M., zum Transit 71 M. Auf Lieferung inländischer ⅌ Septbr.-Oktbr. 92 M. Gd., ⅌ April-Mai 105 M. Br., 104½ M. Gd, unterpolnischer ⅌ Okt.-Novbr. 75 M., zum Transit ⅌ Sept-Oktober 73 M., ⅌ Okt.-Nov. 73 M., ⅌ April-Mai 77 M. bez. — Gerste inländische kleine 112℔ 85 M., große 108℔, 115/6℔ 95, 98 M., helle 112℔ 108 M., zum Transit große 106, 113, 116℔ 79, 81, 85 M., weiße 114, 117℔ 95, 98 M. — Hafer inländischer alt 93 M., frischer 84, 82 M., zum Transit 70 M. — Erbsen inländische Futter- 96 M., mittel 110 M., Koch- 120 M. — Raps inländischer 200, 203 M. — Rübsen 200 M., polnischer zum Transit 185 M. bez. — Spiritus setzte in der abgelaufenen Woche seine rückläufige Bewegung fort und notirt am Schluß wieder einige Mark niedriger als gegen Ende der Vorwoche — Die hiesigen Bestände sind noch bedeutend und Spritfabrikanten sind nicht im Stande, neue Zufuhren aufzunehmen, da mit Schluß dieses Monats der Termin, bis zu welchem eine Rücksteuer von 40 M. gewährt wird, abläuft und die ankommenden Qualitäten nicht mehr rechtzeitig rectificirt werden können. — Die Ausführungsbestimmungen sind noch nicht vom Bundesrath genehmigt und sollen nach einer heut bekannt gewordenen Meldung vorläufig provisorisch in Kraft gesetzt werden. — Wenn nicht bald Klarheit in dieses Dunkel kommt, dürfte Spiritus Anfangs Oktober ganz unverkäuflich sein. — Spiritus neuer Campagne wurde auf 62 und 61,50 M. bezahlt und sind hiervon ca. 20 000 Liter gehandelt worden.

Zucker.

Danzig, 24. Septbr. (Privat-Wochenbericht von Otto Gerike) In der abgelaufenen Woche bewegte sich das Angebot von promptem Rohzucker noch in sehr engen Grenzen. Die Fabriken beginnen in diesem Jahre die neue Campagne durchschnittlich später wie sonst um den Rüben noch etwas Zeit zum Wachsthum zu lassen, dessen sie dringend bedürftig sind Es wurden daher nur 1000 Ctr. Kornzucker sofortige Waare à 20,50 M. incl. Sack Basis 88 R. franco gehandelt. Von Lieferungsabschlüssen sind bisher 90 000 Ct September, Oktober, Oktober-November und Oktober-Dezember bekannt geworden. Schlußtendenz: ruhig und fest. Werth für September ist 20,40 M., für Oktober 20 M. Basis 88° bek. Bedingungen.

Wolle.

Berlin, 23. Septbr (Wochenbericht.) Ueber das hiesige Wollgeschäft ist aus unserem heutigen Berichtsabschnitt sehr wenig zu berichten, da dasselbe ungewöhnlich ruhig verlief. Die inländische Fabrikantenkundschaft wurde durch die gegenwärtig stattfindende Leipziger Messe unseren Lägern fern gehalten und auf brieflichem Wege resp. durch Commissionäre resultirten nur ganz unbedeutende Transactionen. So kam es, daß nur einige Umsätze in Stoffwollen nach der Lausitz zur Perfection gelangten, wobei aber unter Einfluß der festeren Tendenzsignale von der Londoner Auction die bisherigen Preise voll aufrecht erhalten wurden.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 24. September. Wind: NW.

Angekommen: Jenny (SD.), Anderson, London, Güter.

Retournirt: Norland (SD.), Ennes, — Margaretha, Böttcher.

Gesegelt: Dee (SD.), Smith, Rotterdam, Güter.

In der Bucht unter Segel haltend: 1 Bark, 2 Schooner.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. v. Bassewitz a. Gotha, Rittergutsbesitzer. Gumpel a. Dresden, Privatier. Hannemann a. Hannover, Fabrikant. Wunder a. Bromberg Ingenieur Dr. Zorn a. Leipzig Arzt. Endel a Berlin, Geh. Regierungs-Baurath. Riegels a. Magdeburg, Eisenstein a. Libau, Oehlert a. Berlin, Unruh a. Leipzig Blöcker a. Berlin, Drechsler a. Berlin, Grätz a. Berlin, Kirchberger a. Saalfeld, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Nachruf.

Der am 22. d. M. verstorbene Kaufmann

Herr Otto Wendt

war einer der Stifter des Danziger Thierschutzvereins und hat dem Vorstande desselben ununterbrochen, zuletzt als Schriftführer, angehört. Das lebhafte Interesse des Verblichenen für unsere Bestrebungen, seine rege Thätigkeit auf unserem Gebiete und sein bescheidenes und liebenswürdiges Auftreten haben ihm unsere Sympathien bei Lebzeiten zugewendet und werden sein Angedenken unter uns unvergessen sein lassen. (7923

Danzig den 24. September 1887.

Der Vorstand des Danziger Thierschutz-Vereins.

Wiener Café zur Börse,

Langen Markt No. 9

empfiehlt

Böhmisches Lagerbier (7902

aus der

Brauerei Englisch Brunnen.

Spatenbräu

von Gabriel Sedlmayr, München,

sowie reichhaltigste

Frühstücks-Karte

von Morgens 9 Uhr ab.

Hochachtungsvoll **E. Tite.**

Reeller Ausverkauf.

Wegen Verlegung meines Geschäfts nach der früheren Sparkasse Langgasse 11, habe ich mich entschlossen, mein großes, vollständig gut sortirtes Lager zum und unter'm Kostenpreise total zu verkaufen, um den Umzug so viel als möglich zu erleichtern.

Sämmtliche erschienene

Neuheiten der Saison

sind mit einbegriffen. Versand nach auswärts franco gegen Nachnahme. Nichtconvenirendes wird umgetauscht. (7764

Adolph Schott,

69, Langgasse 69.

Das Ladenlocal ist zu vermiethen.

Friedrich Fündling,

42, Langgasse 42,

empfiehlt in bedeutender Auswahl

Kleiderstoffe

Doppelt breit	**Noppé**, ...	gute Waare	60 ₰	
„ „	**Cheviot**, schwere, .	„ „	100 ₰	
„ „	**Plaid** u. **Crèpe** „	„ „	140 ₰	
„ „	**Crèpe flammé** .	„ „	120 ₰	
„ „	**Croisé**, rein Wolle	„ „	150 ₰	
„ „	**Tricoté**	„ „	160 ₰	
„ „	do. **flammé**,	extra schwer	180 ₰	
„ „	elegante **Composé's** von . . .		200 ₰	an,

größte Neuheiten der Saison.

Schwarze reinwollene Cachemires,

gute Waare, schon von 130 ₰ an,

Sammet- und Seidenstoffe.

Schwarze reinseidene Merveilleux von 3,75 ₰ an, schöne eleg. Waare.
„ „ „ u. Luxor, schwerste Qualität, 4 ℳ.
Couleurte „ „ gute Waare, von 3 ℳ an,
in prachtvollen neuen Farbentönen.

Seiden- u. Sammet-Besätze

in sehr großer Auswahl.

Moirée, Frisé, Rayé, Dammassé und **Quadrillé.**

Herbst **Confection** Winter

Regenmäntel, Dolmans, Havelocks, Paletots, Visites, Jaquettes und Theatermäntel in ganz bedeutender Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Fantasie-Tücher, Jupons u. Schürzen 2c.

Regenschirme in Gloria und Seide

von 3,75 ℳ an. (7858

Specialität

eleganter

Knaben-Garderobe

vom kleinsten Knaben an, bis zur Herrengröße.

Math. Tauch, Langgasse 28.

Auction

mit eichenen Tramway-Schwellen

(transito).

Donnerstag, den 6. October 1887, Mittags 1½ Uhr, Auction im **Artushofe** — für Rechnung, wen es angeht — über:

ca. 6150 Stück eichene Schwellen

am Bassin in Neufahrwasser (Süd- und Westseite) liegend, und

ca. 2763 eichene Schwellen

auf der Weichsel, in der Krakauer Rinne, liegend

Herr P. Orlovius in Neufahrwasser und Herr C. Zebrowsky sen., am Ganskrug, werden jederzeit Auskunft ertheilen. (7868

Collas.

Ich bin zurückgekehrt.

Dr. Liévin.

7926)

Ich wohne jetzt

Heil. Geistgasse 83 I.

Rechtsanwalt **Mallison.**

Langgasse 49 I. **A. Fünkenstein,** Langgasse 49 I.

erlaubt sich den

Eingang der Neuheiten für die Herbst- u. Winter-Saison

von Stoffen zu Anzügen, Paletots, Hosen 2c.

hiermit ergebenst anzuzeigen. (7559

Langgasse 49 I. **A. Fünkenstein,** Langgasse 49 I.

Max Loewenthal,

Special-Geschäft für Damen- u. Mädchen-Mäntel.

Langgasse Nr. 37.

Meine permanente

Ausstellung

von

Saison-Neuheiten

vom einfachsten bis zum hocheleganteſten Genre ist eröffnet.

Ich enthalte mich jeder Anpreisung und überlasse der mich beehrenden Kundschaft die Beurtheilung, daß ich nur **solide Qualitäten zu auffallend billigen Preisen** verkaufe.

Geschäftsprincip:

Streng reelle Bedienung. Feste Preise.

Modernste Ueberzieherstoffe

vorzüglicher Qualität in reichhaltigster Farben- und Musterauswahl,

einfarbige und gemusterte Wollfutter

empfiehlt zu billigsten festen Preisen

F. W. Puttkammer,

Musterkarten zur Ansicht.

Tuchhandlung en gros & en detail,

Gegründet 1831.

Potrykus & Fuchs,

Danzig, Nr. 4, Gr. Wollwebergasse Nr. 4,

Magazin für complete Ausstattungen

empfehlen ihr größtes Lager

Böhmischer Bettfedern und Daunen,

welches durch neue Zusendungen in frischer staub- und geruchfreier Waare bestens ergänzt ist, und offeriren wir Gesindebettfedern schon von 60 Pfg. per ½ Kilo ab, außerdem empfehlen wir unser Lager in fertigen Betten

per Satz von 16, 20, 25, 30, 40, 50, 60 bis 100 Mk.

Eiserne Bettgestelle für Kinder und Erwachsene von 6 Mk. ab.

Matratzen, Keilkissen und Bettsäcke.

Größte Auswahl fertiger Bett-Einschüttungen und Laken.

Nählohn gratis. (7863

Fertige Bettbezüge und Kissen jeder Art.

Maria Wetzel,

Langgasse 4, I.

Den persönlichen Einkauf der Herbst- und Winter-

Neuheiten

erlaubt sich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen

Maria Wetzel,

Langgasse 4, I.

Anfertigung von Damengarderobe jeder Art.

Für meine Parfümerie- u. Drogenhandlung suche einen jungen Mann mit genügender Schulbildung und aus anständiger Familie als

Lehrling.

Adressen unter 7811 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

S. C.

XVI. Jahres-Vereinigung alter Corpsstudenten zu Danzig.

Sonnabend, den 1. Oktober 1887, Abends 8½ Uhr s. t.

Fest-Commers

im „Kaiserhof", Heil. Geistgasse 43.

Sonntag, den 2. October cr., bei günstigem Wetter:

Fahrt nach Adlershorst,

Abfahrt präcise 11 Uhr vom Johannisthore.

Bei ungünstigem Wetter:

Frühschoppen

im „Colosseumbräu", Hundegasse Nr. 96. (7360

Danziger Gesang-Verein.

Montag, den 26. September,

erster Uebungsabend

7 Uhr, in der Aula des städtischen Gymnasiums. (7497

Weihenstephan

aus der

Kgl. Bairischen Staatsbrauerei.

A. Thimm,

Hundegasse 89. (7147

Restaurant Rud. Heyn Wwe.

am Stadt-Theater.

Heute: (7907

Königsberger

Kinderfleck.

Während der Dauer des Theaters wird der Beginn und Schluß, sowie die Pausen durch Klingeln d. Glocke angezeigt.

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.

Montag, den 26. September cr.,

Probe-Vorstellung

des Magiers und Anti-Spiritisten Mr. Wolton aus Newyork. Entree wird für diese Probe-Vorstellung **nicht** erhoben. Eintrittskarten sind gratis zu haben in folgenden Cigarrenhandlungen: E. Katz, Langgasse und J. Wüst, am hohen Thor. (7844

Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Kinder haben **keinen** Zutritt.

Wilhelm-Theater.

Sonntag, den 25. September 1887, Anfang 6½ Uhr,

Große

Extra-Vorstellung

mit neuem Programm.

Auftreten von

Troupe Alfonso, Bros. Revelles

und sämmtlicher Specialitäten.

Montag, den 26. September 1887, Anfang 7½ Uhr,

Große Vorstellung.

Vorletztes Auftreten von **Bros Revelles.**

Bei meiner Abreise nach Amerika sage ich meinem Lehrer Herrn Henry Bode für seinen gediegenen und schnellen englischen Unterricht meinen besten Dank und kann ihn in Wahrheit bestens empfehlen.

Danzig, den 25. October 1887.

7859) **Hinze.**

Wir empfehlen die heutige illustrirte Beilage, den **„practischen Rathgeber im Obst- und Gartenbau"** betreffend, gütiger Beachtung. Bei dem sehr billigen Preise von 1 ℳ vierteljährlich hat sich das Blatt in 1¾ Jahren über 26 000 Abonnenten erworben. (Nr. 1314).

Hierbei Modenblatt Nr. 7 und unsere Beilage zu Nr. 16 680.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.

Beilage zu Nr. 16680 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 25. September 1887.

Das Piedigrottafest.

(Nachdruck verboten.)

Neapel, im September.

Die alten lustigen Götter, die selber so viel Werg am Rocken hatten, sahen ihnen manches durch die Finger, und so feierten die biederen Heiden die Feste der so liebenswürdigen Olympischen mit doppeltem Eifer, und auf ein Heidengeld kam es bei ihrem Heidenleben nicht an. Dem freudenspendenden Bacchus richtete man das glänzendste Fest. Die Herbstparade, die der König des Weins auf den Feldern von Athen über die Regimenter der Mänaden, Faune und Satyrn, umtönt von den Schlägen des Tamburos, von den Klängen der Pfeifen und Cymbeln, abhielt, war ein Schauspiel, wie es die Welt nicht mehr ... doch halt! ich war fast im Begriff, eine Unwahrheit zu schreiben. Dies Schauspiel kann die Welt jedes Jahr noch sehen, jedes Jahr noch hält der ewig junge Herrscher seine Heerschau am Golf von Neapel, und Land und Volk schmückt sich ihm zu Ehren noch immer mit schönstem Festputz, wie vor zwei-, dreitausend Jahren und tanzt einen Tag lang und eine Nacht lang „an der Freude leichtem Gängelband" wie zur Zeit, da man die Tempel der Venus Amathusia bekränzte.

Allein die Venus heißt nicht mehr Venus, die christliche Sitte hat sie zur Madonna Maria gemacht, aber mit Liebesrosen bekränzt man auch der letzteren Altar, und wenn Gott Bacchus in keinem Heiligenkalender steht, so schwört doch noch immer jedermann bis hinab zu dem lumpigsten Lazzaroniknaben in feierlichem Eide bei ihm. „Per Bacco!" ist den Zungen so geläufig wie „Per Dio!"

Per Bacco! dies alte Bacchusfest, das die gute Stadt Neapel seit undenklichen Zeiten alljährlich am 7. September feierte, das die Könige und Herren durch ihre Gegenwart in vergoldeten Wagen und durch prächtige militärische Schauspiele sanctionirten, das soll uns auch dies Jahr verboten sein?

Der Geschichtskenner erinnert sich jenes Senatusconsultums „De Bacchanalibus", durch welches dem ausgelassenen Bacchuscultus ein Ende gemacht werden sollte, und der Freund originalen Volkslebens bedauert vielleicht, daß man auch hier jetzt das Volk in die Zwangsjacke steckt.

Freilich, durch Alt-Neapels schlammige Gassen schleicht die Cholera, sie tritt als Würgengel auf in den benachbarten Städten Resina, Castellamare, Pozzuoli, Caserta und lauert vor den Thoren Roms, um welche noch dazu die römische Frage spielt; die langweilige, unnütze Quarantäne hindert Handel und Wandel, in Neapel stürzt die große Neubau-Frage das Municipium, dann Krieg mit Abessinien, Fallimente, Dürre, Wassersnoth, sieben bis acht Bändchen neuer Gedichte ... man sollte meinen, ein bischen Ernst müßte auch bei dieser leichtlebigen Bevölkerung platzgreifen, sie müßte das Spielzeug einpacken und einmal an das Morgen denken! Aber nein! Sehen Sie dies goldene Licht, athmen Sie die balsamische Luft, pflücken Sie auf den sonnenumglänzten Hügeln einen Korb voll weißer und blauer Trauben, zählen Sie die mit den weißen Ochsen bespannten Karren, welche die Fässer aus den Keltern in die Keller führen! Was da Municipium, römische Frage, Cholera und Abessinien! Leichtsinn ist alles, Leichtsinn! Er lacht aus dem Himmel, aus dem Meer, aus den schwarzen Spitzbubenaugen der Gassenjungen; er singt aus den Tausend übermüthigen Kehlen der schwarzhaarigen biegsamen Mädchen, er schwenkt seine unermüdlichen Beine in der Tarantella am Meeresstrande ....

Alles ist Jubel, alles ist Fest, Sang, Schmaus, Zecherei und Tanz. Und doch ist das nur die Vorbereitung auf das große Bacchusfest, die altehrwürdige „Festa di Piedigrotta", zu dem man ganz nothwendig sich „trainiren" muß.

Das muß gefeiert werden, und wenn der Tod den Reigen führte, wenn neben den weinüberschwemmten Tischen und unter dem Tanzboden ein Massengrab sich aufthäte!

Festa di Piedigrotta! Schon bei bloßer Nennung dieses Namens stößt der Lebende ein Freudengeschrei aus, richtet der Sterbende noch einmal sich auf, lächelt wie der bronzene Faun im neapolitanischen Museum und schlägt mit erstorbenden Finger der Welt ein Schnippchen.

Und dieses Schnippchen schlug diesmal eine ganze Bevölkerung dem strengen Gesetze und seinen Hütern. Kein Zweifel für letztere, daß dieses Fest mit seinen Ausgelassenheiten der Cholera in die Arme arbeiten würde; es wurde daher verboten. Dies Verbot sah der Pöbel Altneapels als eine feierliche Aufforderung an, es doppelt heiter zu feiern, seine für diese Gelegenheit neugebackenen Piedigrotta-Lieder doppelt laut zu singen. Wie aber soll ich meinen geschätzten deutschen Lesern einen Begriff von dem Piedigrottafest geben? Jedem Feste liegt doch ursprünglich eine Veranlassung, ein Zweck, eine Absicht, eine geschichtliche Idee zu Grunde; dergleichen gab's ursprünglich auch hier: im 13. Jahrhundert war die Mutter Gottes am Eingang oder „Fuß des Tunnels" (Pie di grotta), den die Anneapolitaner durch die Hügelrücken des Posilippo gebrochen, drei verschiedenen Personen gleichzeitig erschienen; dort baute man ihr ein Kirchlein, später eine nette Kirche und feierte den Tag der Erscheinung, den 8. September, fortan alljährlich auf kirchliche Weise. Dies aber ist doch gewiß kein Grund, daß eine Stadt von einer halben Million Einwohnern und hundert andere Ortschaften, nah und fern, bis in die Abruzzen hinein, bis nach Calabrien hinab, am 7. September aus Rand und Band gehen?

Man lasse sämmtliche Irre Europas sich an neuem Wein berauschen, gebe der einen Hälfte Trompeten, Schnarren, Trommeln, Muschelhörner und andere entsetzliche Instrumente in die Hand und hetze die andere zu wahnsinnigem Geschrei und Toben auf, öffne die Thore der Irrenhäuser und lasse diese tobende Menge sich über die Straßen Neapels verbreiten, vor und in jenem unheimlichen Posilipptunnel sich zusammenfinden und einen langen Abend und eine lange Nacht hindurch bis in den hellen Morgen hinein musiciren und schreien — so hat man das Piedigrottafest in seinem Haupt- und Grundzug. Die ganze Kunst, es würdig mitzumachen, besteht nur darin, seinem Instrument, seiner Kehle noch grausigere Töne zu entlocken, noch verrückter zu sein als der Nachbar.

Aber der Wahnsinn steckt an und ich kenne manchen biederen Deutschen, der mitgelaufen ist, mittrompetet, mitgeschrieen hat, so daß er am 8. September total heiser zu Bett lag.

Die alte Stadt am Golf hat an diesem Tage ein anderes Gesicht, noch einmal so lebendig pulst das Blut durch ihre Adern. Dem grellbunten Treiben der Menge leuchtet eine noch immer sengende Herbstsonne, strahlt ein von den weißlichen Dünsten des Sommers reingefegter Himmel. Mit der kräftigen glühenden Luft saugt man etwas von dem bacchischen Geiste ein, den die üppigen Trauben in den Vignen rings um die Stadt hin ausathmen, und dieser Geist beginnt alsbald im Innern zu rumoren und muß heraus. All der Sprühteufelsgeist, den Jung und Alt einen rosenreichen Frühling, einen in diesen Jahren besonders glühenden Sommer hindurch eingesogen hat, er muß heraus und offenbart sich Tage vorher als Sang, als Lied, als Pfiff, als Rakete, als Bombe, Trompetenstoß und Trommelwirbel.

Wie zu einer Völkerschlacht rüsten sich indessen die wohlgenährten Wirthe der zahlreichen „Trattorie di campagna", der Landkneipen in der Nähe und außerhalb der Pozzuolaner „Grotte" und die Zahl der ambulanten Schlachtenmarketender ist Legion. Sie bieten auch den rituellen Festschmuck zum Kauf, den grellbunten Federbusch, den die Männer und Bursche auf den Hut, die Mädchen sich ins dunkle Haar stecken, und die Ketten von gerösteten Haselnüssen, die um den Hals getragen werden.

Nun kommt der ersehnte Abend. Die Vesperglocken läuten allüberall, die Gaslaternen rings um den Golf her flammen auf und nun kann der himmelstürmende Cancan-Päan losgehen.

Ein dumpfes Rauschen wie Donnern entfesselter Wogen, wie fernes Sturmesgeheul, wie Geschrei von Kämpfern, jetzt hoch anschwellend, jetzt abnehmend, aus der Nähe jetzt, dann wie von den Höhen über der Stadt kommend, wilde Tonwellen treffen unser Ohr.

Und jetzt biegt der erste Zug, eine ganze Rebellion um die Straßenecke herum: wildes, schwarzhaariges Volk, Knaben und Männer springend, heulend, pfeifend, große Fackeln schwingend, auf barbarisch aufgeputzten Eseln reitend; die bacchischen Schläge des Tambours, die Töne der Klappern, der Hörner, Schnarren, Tricche-Ballacche, Scetavajassa, Outebu (Instrumente, die der gelehrteste deutsche Musiker nicht kennt) begleiten den weitausgreifenden Taktschritt der meist nackten Füße. Wie blitzen die schwarzen Augen in den sonnenbraunen Gesichtern, wie wild herausfordernd tanzt das dahin ....

Und da naht schon ein zweites Armee-Corps, ein drittes, alle toll, alle rasend.

Wer nicht betäubt, erdrückt werden will, muß eben mittosen.

Und in der „Grotte" dicker Qualm der Fackeln, der lodernden Feuer, um welche eine wilde Teufelei springt: Männer und Weiber mänadenhaft. Welch unheimlich phantastische Bilder hier: Gruppen im Dunkel, im Halbdunkel, Gruppen wild angeglüht vom blutigen Schein; darunter faunische Gesichter, meckernd, gröhlend, ein Hexensabbath ....

Ueber die immergrünen Eichen und Palmen der „Villa nazionale" strahlt das elektrische Licht wie sanfter Mondenschimmer; aus dem eleganten Pavillon tönt Orchestermusik und lustiger Chorgesang. Auch hier eine nach Tausenden zählende Menge, zum „Kampfe der Gesänge" vereint, denn sie soll Schiedsrichter sein bei der Auswahl des preiszukrönenden Piedigrotta-Liedes, das in den nächsten drei oder vier Monaten aus allen Kehlen, von allen Leierkästen, in die fernsten Bergnester hinein erklingen wird. Die Wahl ist schwer, denn von 50 Dichtern und Componisten möchte jeder Sieger sein.

Und die Fest-Madonna? Die steht sang- und klanglos in ihrer Nische, angeleuchtet von einem schwachglimmenden Oellämpchen.

Woldemar Kaden.

Räthsel.

I. Homonym.

Ich grüne am Fenster,
Ich schmücke die Laube,
Ich häng' an der Traube
Und welke dahin.
Ich habe gelebet,
Bin innig verwebet
Mit forschendem Sinn.
Und was ich erstrebet,
In Büchern nun lebet,
Den Menschen Gewinn.
Nicht wird es zum Raube
Dem Wetter, den Winden,
Nur darf uns der Glaube
An Klio nicht schwinden.
Und nimmer wird welk es
Im Nichts sich verlieren,
So lang' wir mit Eifer
Geschichte studiren.

W.

II. Logogriph.

Ich tränke die Erde mit rieselndem Blut,
Mir gilt oft die schmerzlichste Klage.
Ein Zeichen hinaus, und ich förd're das Gut
Aus dem Innern der Erde zu Tage.

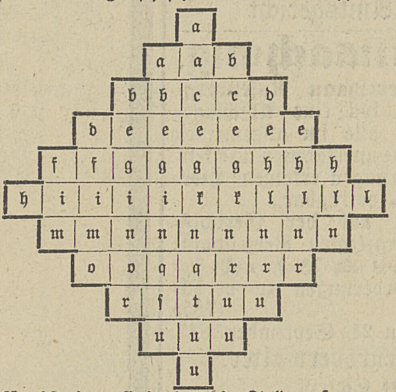
Walter Mortier.

III. Citat-Silben-Räthsel.

Nachstehende Silben sollen so zu Worten geordnet werden, daß diese ein Citat aus Schillers „Tell" geben: al, än, aus, ben, blüht, das, den, dert, die, es, es, i, le, nen, neu, ru, sich, stürzt, te, und, zeit.

***

IV. Geographisches Diamanträthsel.



Die Buchstaben sind in die Felder so zu vertheilen, daß die mittelsten — horizontal und vertical — Reihen gleichlauten und die horizontalen ergeben: 1. Einen Consonanten, 2. Afrikanisches Cap, 3. Eine Stadt am Rhein, 4. Ein Bad, 5. Eine Stadt im Großherzogthum Hessen, 6. Eine Stadt in der Provinz Sachsen, 7. Eine Stadt am Main, 8. Eine Stadt an der Elbe, 9. Eine Stadt in Westpreußen, 10. Einen Canton in der Schweiz, 11. Einen Consonanten.

E. A. M.-Danzig.

Auflösungen

der Räthsel in der vorigen Sonntagsbeilage.

1. Auflauf. 2. Blei, Beil. 3. Po, Pol, Leber, Eber, Greif, Ente, Nornen, Nerven, Tilsit, Tezel, Leber, Eber, Linde, Meter.

4. Feuerland
Rhede
Indianer
Eber
Delphi
Regen
Insterburg
Conrad
Heine
Venus
Olymp
Nero
Säbel
Clugny
Handwerk
Januar
Lava
Legat
Else
Rhodos

Friedrich von Schiller. — Der Ring des Polykrates.

Richtige Lösungen aller Räthsel sandten ein: Lina Groß, „Röschen", Friedrich Hinz, „Heister", „Zwei Freundinnen", Gotthart Hammer, „Tausendschön", Hans Hoffmann, E. Z . . . s, „Gretelein", Oskar R—r, „Das Kleeblatt", Käthe Fuhrmann, „Anna, Margarethe, Käthe", Selma Fuhrmann, Oskar Gottke, Selma Gottke, Viola Mesloc, „Drei Handwerksburschen", Johannes Ehlert, Aurora V., Franz Krause, Hermann Kalisch, „Vergißmeinnicht", Friedrich Schliemen, Arthur Mason, J. Billetzki, „Klein-Kathrin", sämmtlich aus Danzig; Jadwiga v. Pinkowska-Carthaus, Maria v. W.-Zoppot, Louise St.-Dirschau, Str.-Marienburg, A.-Berlin, Hedwig Dittmar und Magdalena Barwinski-Elgersberg.

Richtige Lösungen gingen ferner ein von: G. Tetzlaff (1, 4), S. Bölcke (4), Sch—n (1, 2), Fam. Penski (3, 4), Ella H. und W. v. Beczwarzowsky (1, 3, 4), M. v. Z . . . i (1, 3, 4), Carl Ehwalt (1, 3, 4), Alice Janzen, Margarethe Janzen (1, 3, 4), Margarethe Hildebrand (1, 3, 4), „Ein junger Räthsellöser" (1, 3, 4), Siegfried v. F—n (3, 4), Elsbeth Gerson (3, 4), Carl Bethke (1, 4), Ella v. B. (1, 3, 4), sämmtlich aus Danzig; Emmchen-Putzig (1, 3, 4), Georg Voy-Stolp (1, 3, 4), Fritz v. Dühren-Kleinhammer (3), E. Guttmann-Gr. Kleschkau (1, 3, 4), Emma und Franziska aus K. (1, 4).

Literarisches.

⊙ **Ein Hausschatz.** So wenig wir auch bei Bücherbesprechungen Freunde von Superlativen sind, so müssen wir doch angesichts des soeben ausgegebenen achten Bandes der neuen, vierten Auflage von **Meyers Conversations-Lexikon** bekennen, daß die farbigen Illustrationen in der Vollendung, wie sie dieser Band enthält, kaum übertroffen werden können. Gleich die fast zu Anfang des über 1000 Seiten starken Bandes den Artikeln „Halskrankheiten" und „Hautkrankheiten des Menschen" beigefügten Aquarelldrucke müssen als Musterleistungen der graphischen Kunst bezeichnet werden. Sie lassen an wissenschaftlicher Genauigkeit und sorgfältiger technischer Ausführung der Illustrationen nichts zu wünschen übrig und erläutern so in bester Weise den von hervorragenden Fachleuten bearbeiteten Text dieser gerade in unserer Zeit so besonders interessanten Artikel. Mit diesem achten Band liegt übrigens zugleich die erste Hälfte des gewaltigen Werkes fertig vor, und es erscheint deshalb wohl angebracht, hier ein Wort über das ganze Unternehmen anzufügen. Man hat sich überzeugen können, daß diese neue, vierte Auflage des Meyerschen Conversations-Lexikons durch die gleichmäßige, gründliche und doch gemeinverständliche Behandlung aller Fächer, diese systematische Uebersichtlichkeit des Ganzen, diese reiche instructive Illustrirung und diese schöne technische Ausführung wiederum zu den besten Werken dieser Art zählt. Inhaltlich und äußerlich repräsentiren die vorliegenden acht Bände ein Musterwerk der encyklopädischen Literatur. Ein Reichthum von nützlichem Wissen und Gelehrsamkeit liegt darin aufgespeichert, und es ist begreiflich, daß viele auch der sogenannten „Kleinen Leute" danach trachten, diesen Schatz für ihre Hausbibliothek zu erwerben. Außer in kleineren Lieferungen kann das Werk ratenweise in gebundenen Bänden bezogen werden.

11)

Die Schicksalskugel.

Nachdruck verboten.

Novelle von Lion-Clausius.

(Fortsetzung.)

So eilig, als hätte sie Furcht, daß ihr heldenmüthiger Entschluß wankend in ihr werden könnte, übergab Hertha das Blatt dem Kutscher; dann ging sie Virginia entgegen, die eben jetzt, einen Brief in der Hand und mit niedergeschlagener Miene zum Hause zurückkam.

„Er ist noch krank", sagte sie mit tieftrauriger Stimme, ihren Arm in den der Deutschen schiebend, „und als ich ihm sagen ließ, daß er hier auf der Villa mich morgen aufsuchen dürfte, wie Sie, liebe Signora, mir gestattet haben, wurde mir die Antwort, daß er wohl nur mit Hilfe einer Begleitung den kurzen Weg würde zurücklegen können."

Während dieser Worte waren die beiden Damen hinauf in das Zimmer gegangen, in welchem Melitta für ihre Prüfungszeit ihr Lager aufgeschlagen hatte. Sie lag, froh angeregt, auf dem Ruhebatt, hatte Lovely auf dem Schooß und war in lebhafter Unterhaltung mit ihrer Tante und Dr. Bruno begriffen.

„Denkt Euch", rief sie Hertha und Virginia entgegen, „heute über acht Tage soll mein Verband abgenommen werden, meine Heilung sich zeigen. O Doctor", und sie wandte sich mit glücklich-dankbarem Blick an diesen, „wie herrlich wird es sein!"

Dr. Bruno's Antlitz strahlte nicht so siegesgewiß, wie das seiner Patientin.

„Vor allen Dingen bedenken Sie, mein theuerstes Fräulein, daß jede zu heftige Aufregung, jeder zu frühe Schritt, kurz jede Unvorsichtigkeit all' unsere Mühen und Ihre Schmerzen vergeblich machen kann. Ich bitte Sie dringend, sich ruhig zu halten, noch diese wenigen Tage, ruhig, körperlich und geistig."

„Und ich sage Ihnen", rief heiter Melitta, „daß Sie, trotz all' Ihrer Geschicklichkeit und medizinischen Weisheit, auch nicht im geringsten zum Arzt geeignet sind. Sie ängstigen sich um Ihre Kranken weit mehr, als die Patienten sich selber, und leiden bei den Krankheiten, die Sie heilen wollen, selbst am allermeisten. Hertha, bitte, gieb dem Doctor ein beruhigendes Pulver."

Doctor Bruno lachte herzlich und sah wie verklärt seine liebliche Patientin an.

„Lassen Sie die Einfriedung um die Villa solider machen, Fräulein Ophelia", rieth er Melittas Tante. „Die Signorina ist so übermüthig geworden, daß sie uns wohl gar davonläuft, sobald ich mit meinen Binden und Bandagen heimgeschickt bin."

Und als die Damen sich jetzt ein wenig vom Krankenbett zurückzogen, um auf Frl. Ophelias bewundernden Ausruf den in rother Gluth schimmernden Abendhimmel zu betrachten, neigte Dr. Bruno sich zu dem jungen Mädchen und fragte in weit nachdrücklicherem Tone als bisher: „Wie, Fräulein Melitta?"

Sie senkte verwirrt die Augen, und als Virginia herantrat, den Bruder zum Heimgehen aufzufordern, war sie weit stiller und schweigsamer geworden.

Später, als Hertha von dem Geleit der Gäste zurückkam, wurde das „Tischchen deck' dich", auf dem Hertha mit ihrer jungen Freundin zu Nacht zu speisen pflegte, an das Lager geschoben, und durch das offene Fenster tönte das Zirpen der Heimchen traulich zu ihnen ins Gemach. Kein drohendes Zeichen, kein angstvolles Vorgefühl verrieth den ahnungslosen Frauen, welche Nacht voller Schrecken und Unruhe ihrer warte.

Melitta lag so regungslos und schweigend auf ihrem Ruhebett, ihre Augen wollten sich so lange nicht zum Schlummer schließen, daß Hertha sich endlich aus dem eigenen Sinnen und Grübeln mit einer sorgenvollen Frage an sie wandte:

„Was hast Du, meine Melitta, fühlst Du Schmerzen an Deinem Fuß?"

„O nein, Hertha; aber ich habe mich wohl etwas mehr aufgeregt, als mir zuträglich war, und jetzt fahren mir allerhand überflüssige Gedanken durch Hirn und Herz. In meiner Phantasie schwirrt es von blauen Glockenblumen und köstlichen Spaziergängen und sogar von thörichten Dingen — thöricht, weil sie für mich ja viel, viel zu schön wären!"

Hertha wollte ihr antworten, sie beruhigen und zugleich warnen vor allzu lächelnden, lockenden Bildern der Zukunft, aber es kam kein Laut von ihren Lippen, die sich in bitterem Leid schlossen.

„Laß' ihr die Freude der Hoffnung", sagte sie zu sich, „es ist die einzige, die das Leben ungetrübt zu gewähren pflegt."

Noch für eine kleine Weile hörte sie ab und zu einen unruhigen Seufzer, sah Melitta's zartes Antlitz mit den klaren Kinderaugen dem mondbeschienenen Fenster zugewandt; dann wurden die Athemzüge der Kranken leiser und regelmäßiger, und nur Herthas eigene Gedanken wachten und sorgten noch.

So mochte Mitternacht herangekommen sein, als plötzlich Lovely, die auf dem Teppich vor dem Bette der Herrin zu schlafen pflegte, sich emporrichtete und die Ohren spitzte. Zugleich war es Hertha, als höre sie auf dem Kies des Gartens leise Schritte.

Sie erhob sich so geräuschlos wie möglich und blickte hinab, aber nur das gewohnte, tieffriedliche Bild bot sich dar: der stille, im Mondschein grünende und duftende Garten grüßte zu ihr hinauf. — Melitta war glücklicherweise nicht gestört worden und so begab sich Hertha wieder zur Ruhe.

Jetzt legte sich auch ihr der Schlummer schwer und dumpf auf die Lider, aber trotzdem sie von dem langen, durch Aufregung ermüdenden Tageslauf förmlich überwacht war, konnte sie einen wirklich erquickenden Schlaf nicht finden. Zitternd fuhr sie empor; es war ihr, als habe sie unter ihrem Zimmer, in dem Schlafraum der alten Malerin, einen schrillen, angsterfüllten Schrei gehört.

„Melitta, liebe Melitta", flüsterte sie, „hast Du nichts gehört?" Aber das junge Mädchen schlief in dem anstoßenden Gemach und Hertha sah durch die weitgeöffnete Thür, daß ihr sanftes, zartbleiches Gesicht im Mondschein unverändert und ruhig dalag.

„Um Gott, sie nicht stören, wenn es nicht unumgänglich geboten", sagte sich Hertha, und sie dachte an die warnenden Worte des Arztes vom gestrigen Abend.

Eben wollte sie sich wieder niederlegen, in der Ueberzeugung, daß ein beängstigender Traum sie gequält, da bemerkte sie, daß die Thüre vom oberen Treppenhause zu ihrem Zimmer nicht geschlossen war, und im nächsten Augenblick erschallte unten in der Halle das laut kläffende Gebell ihres Hündchens. Dann hörte sie das vorsichtige Oeffnen einer Zimmerthür unten im Hause und einen unterdrückt winselnden Ton des kleinen Thieres. Wieder trat tiefe Stille ein.

Aufs höchste erschrocken, erhob sich Hertha, warf ein Morgenkleid über, trat in ihre Schlafschuhe und huschte über den Vorplatz zum Geländer des Treppenhauses, von wo sie, weit vorgebeugt, hinablauschte.

Halt! war das nicht eben wieder der unterdrückte Angstschrei eines Menschen? der alten Ophelia? Und jetzt: „Verstopft ihr den Mund", sagte rüde eine Männerstimme auf italienisch, „ich thue nichts weiter, als was sie mir so und so oft selbst angeboten; will ich doch nur Gütergemeinschaft mit ihr machen!" und ein höhnisches Lachen folgte.

Hertha hatte die Stimme erkannt; ihre Kniee zitterten. Die Treppenstufen kaum berührend, eilte sie hinab ins Vestibule, drehte den Riegel des Fensters und schwang sich hinaus. Aber so geräuschlos sie dies Alles ausgeführt, war ihr Sprung auf den Kiesboden draußen dennoch gehört worden. Kaum war sie um das Haus gebogen, um zur Wohnung des Gutsbauern zu eilen, wo sie Hilfe zu holen gedachte, als auch schon Schritte hinter ihr ertönten und sie sich verfolgt sah.

So laut sie es vermochte, rief sie um Hilfe durch den nächtlichen Garten, aber die Tritte näherten sich mehr und mehr; es mußten der Verfolger zwei sein, und jetzt — o, Gott sei Dank — hell und schrill, im schnellsten Tempo erklang die Glocke, die an der Hinterseite der Villa, in der Richtung zum Gutsbauern, angebracht war.

„O Melitta, Melitta!" jammerte Hertha trostlos. Selbst jetzt, in größter Gefahr, wurde ihr bei diesen Klängen bewußt, daß die Kranke ihr Lager verlassen und, dem ernstesten Befehle zuwiderhandelnd, durch mehrere Zimmer geeilt war, die Glocke zu erreichen.

Bei dem ersten Ton jedoch hatten ihre Verfolger schon erschreckt einen anderen Weg eingeschlagen und Hertha fühlte sich in Sicherheit.

Als nun der Gutsbauer mit seinem Sohn, eine Laterne tragend, durch den Garten herbeikam, zeigte sie ihm nur noch schnell den Pfad, den die Einbrecher genommen, und begab sich dann in das Haus zurück.

Das erste, was sich ihren Blicken darbot, als sie in das Zimmer der Malerin trat, war Lovely, die, anscheinend leblos, neben einem Tischfuß auf dem Boden hingestreckt lag. Sie schritt daran vorbei an das Bett von Fräulein Ophelia. Starr und wild umherblickend, im Munde ein zusammengeballtes Tuch, die Hände geknebelt, lag diese da, und als Hertha sie aus ihrer unglücklichen Lage befreit, ergoß sich ein Strom zorniger Thränen über ihre Wangen.

„Eilen Sie, eilen Sie!" rief sie, als sie kaum der Sprache wieder mächtig war, ihrer Helferin zu.

„Der Bauer und sein Sohn sind den Verbrechern bereits auf der Spur", tröstete Hertha; aber dadurch schien die alte Dame nur noch mehr in Aufregung zu gerathen.

„Lassen Sie sie zurückrufen! Ich will keine Verfolgung, will allen Unannehmlichkeiten und Verhören aus dem Wege gehen. Was sie geraubt haben, ist nicht so viel, daß ich es nicht verschmerzen könnte. . . ."

Die vor dem Hause wieder eintreffenden Männer unterbrachen sie. Es war geschehen, wie die Malerin gewünscht; die Diebe hatten sich durch die Gehege, die den Park nach der Waldseite abgrenzten, entfernt, ohne daß man sie ergreifen oder auch nur hätte erkennen können.

(Forts. f.)

Verantwortlicher Redacteur: H. Röckner in Danzig.
Druck von A. W. Kafemann in Danzig.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heut sub Nr. 4?? bei der Gesellschaft in Firma R. Denzer vorm. Gehring & Denzer folgender Vermerk eingetragen: (7914

Die Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst. Der Kaufmann Johannes Friedrich Heinrich Köhnke setzt das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fort.

Demnächst ist ebenfalls heute in unser Firmenregister sub Nr. 1477 die Firma R. Denzer vorm. Gehring & Denzer in Danzig und als deren Inhaber der Kaufmann Johannes Friedrich Heinrich Köhnke daselbst eingetragen.

Danzig, den 21. September 1887.
Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Der Handelsmann Josef Segall in Babowitz hat für seine Ehe mit Mathilde Rawitzer durch Vertrag vom 5 September cr. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe ausgeschlossen, daß das eingebrachte Vermögen der Ehefrau, ebenso dasjenige, was sie während der Ehe auf irgend eine Weise erwirbt, die Natur des vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Schwetz, den 22. September 1887.
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In dem Hermann Rosenberg'schen Concurse soll eine Abschlagsvertheilung auf alle im allgemeinen Prüfungstermine anerkannten und festgestellten Forderungen erfolgen. Hierzu sind 7967 M. verfügbar.

Nach dem auf der Gerichtsschreiberei niedergelegten Verzeichnisse sind dabei 46 864 M. 73 ₰ nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen. (7855

Graudenz, den 24. September 1887.
Der Concursverwalter.
Carl Schleiff.

Bekanntmachung.

Der in der Bekanntmachung vom 3. d. M. angegebene Beginn der Schließung des Oberländischen Kanals ist vom 22. October auf den

5. November d. J.

verschoben.

Zoelz, den 21. September 1887.
Der Wasser-Bauinspektor.
Morgenstern. (7808

Auction
Hintergasse Nr. 16,
im Saale des Bildungsvereinshauses.

Mittwoch, den 28. September cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich im Wege der Zwangsvollstreckung ein hochelegantes Mobiliar, darunter:

1 mah. **Flügel**, 1 Sopha, und 2 Fauteuils mit grünem Plüschbezuge, 1 Sopha und zwei Fauteuils mit buntem Bezuge, 1 mah. Sopha mit br. Bezuge, 1 Wiener Sopha, 1 Chaise-longue, 2 nußb. Vertikows m. Schnitzerei, 1 nußb. Wäscheschrank, 1 nußb. Büffet, 1 nußb. u. 1 mah. Bücherschrank, 1 mah. Servante, 2 nußb. Sophatische mit Schnitzerei, ein mah. Damen-Schreibtisch mit Schnitzerei, 1 mah. Schreibtisch, 1 nußb. Spieltisch mit Schnitzerei, 1 nußb. Ecktisch, 1 Servirtisch, 1 birk. Auszugtisch, 1 nußbaum. Speisetafel mit Einlag., 12 nußb. u. 6 mah. hochlehnige Rohrstühle, 1 nußb. Pfeilerspiegel mit Marmor-Console, 1 mahag. Pfeilerspiegel, 1 nußb. Sophaspiegel, 1 mah. Toilette mit Spiegel, ein Waschtoilette mit Marmorplatte, 2 mah. Nachttische mit Marmorplatten, 2 mah. **französ. Bettgestelle**, 1 Stutzuhr von schwarzem Marmor und **1 eis. Geldschrank**

öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung versteigern.

Die Besichtigung ist vom 27. d. M. ab gestattet. (7917

Stützer,
Gerichtsvollzieher,
Danzig, Schmiedegasse 9.

Fortsetzung der Auction
im städtischen Leihamt zu Danzig, Wallplatz Nr. 14,

mit verfallenen Pfändern, welche innerhalb Jahresfrist weder eingelöst noch prolongirt worden sind

von Nr. 19 734 bis Nr. 45 500

und zwar

Montag, den 26. u. Dienstag, den 27. September 1887, Vorm. von 9 bis gegen 1 Uhr, mit Kleidern, Wäsche u. s. w. und Donnerstag, 29. Septbr. 1887, Vorm. v. 9 bis gegen 1 Uhr, mit Gold- und Silbersachen, Juwelen, Uhren u. s. w. (7435

Danzig, den 10. September 1887.
Der Magistrat.
Leihamts-Curatorium.

Grossherz. Sachs.
Baugewerkschule St. Sulza
Bauhandwerker, Tischler
Staatl. Prüfung.
Director A. Scheerer.

Bau-Gewerkschule zu Deutsch-Krone.
Wintersemester 1. November cr.
Schulgeld 80 M. (2901

---

600 000

Kgl. Preuß. Staatslotterie
Ziehg 1. Kl. 3. u. 4. Octbr.
Hierzu empfiehlt und versendet Antheile
1/8 à 24, 1/4 à 12, 1/8 à 6, 1/16 à 3,50, 1/32 à 1 75, 1/64 à 1 M.
J. Rosenberg, Bank- u. Lotterie-Geschäft
Berlin S, Kommandantenstr. 63/64
2 à 150 000 — 2 à 100 000 — 2 à 30 000

177. Pr. Klassen-Lotterie (Zieh. 3. u. 4. Octbr.)
Depot 1/1 50 M., 1/2 25 M., 1/4 12,50 M., 1/8 6,25 M., Anth. 1/10 5 M.
1/16 3 M. 75 ₰., 1/20 2 M. 50 ₰., 1/32 1 M. 75 ₰., 1/40 M. 1,50, 1/80 1 M.
Heinrich Wedel, Berlin C, Schloßplatz 11. (5859

177. Preuß Klassen-Lotterie. Ziehung 3. und 4. October.
Hauptgewinn 600 000 M.
Original-Loose im Depot: 1/1 48 M., 1/2 24 M., 1/4 12 M. 1/8 6 M.
Antheile: 1/16 3,50 M., 1/32 1,80 M., 1/64 1 M. (6556
versendet d. Loos- u. Bankgesch. v. Leo Joseph, Berlin C., Jüdenstr. 14
Für Liste und Porto 20 ₰

„Pistole und Feder“

betitelt sich der in der höheren Gesellschaft spielende, vollständig tendenzlose Familien-Roman von Ewald August König. Der Roman erschien vor Jahren in Buchform und erregte damals derartige Sensation, daß wir es als ein Verdienst betrachten, ihn auch den weitesten Leserkreisen zugänglich zu machen. Derselbe erscheint deßhalb gegenwärtig in der beliebtesten Zeitung der Reichshauptstadt, dem

Berliner Lokal-Anzeiger

(täglich 2½ bis 6 Bogen stark), welcher jetzt schon 98,500 Abonnenten hat, und nimmt in ganz Deutschland **jedes Postamt** Bestellungen zum Preise von

80 Pf. pro Monat,

resp. 2 Mark 40 Pfg. pro Quartal entgegen.

Der Anfang des Romans „Pistole und Feder“ (87 Seiten, welche im Unterhaltungsblatt des „Berliner Lokal-Anzeiger“ bis zum 30. September reichen) wird auf Verlangen **Jedermann** gratis und franko geliefert. Zum Abonnement ist durch den Gratisbezug des Roman-Anfanges **Niemand verpflichtet.**

Die Expedition des Berliner Lokal-Anzeiger.
Berlin SW., Zimmerstraße 40/41. (7455

Tonangebend für Mode und Handarbeit,
unterhaltend und nützlich.

Der Bazar

Illustrirte Damenzeitung.

Preis vierteljährlich 2½ M.

Alle 8 Tage erscheint eine Nummer in reichster Ausstattung und bringt **Mode, Handarbeiten, Colorirte Modenkupfer, Schnittmuster zur Selbstanfertigung der Garderobe.** Romane und Novellen. Prachtvolle Illustrationen.

Alle **Postanstalten** und **Buchhandlungen** nehmen **jederzeit** Bestellungen an zu 2½ M. **pro Quartal** (October, November und Dezember).

Auf Wunsch werden einzelne Nummern zur Ansicht franco versendet von der (7454
Administration des „Bazar“, Berlin SW.

„Insterburger Zeitung“.

Täglich erscheinendes
freisinniges Organ für Littauen und Masuren.
Mit den Beilagen:
„Unterhaltungs-Blatt“
(erscheint am Sonntag)
und
Landwirthschaftliche Mittheilungen
(erscheinen am Donnerstag).
Telegraphische Depeschen.
Telegraphischer Produktenbericht von der Königsberger Börse.

Inserate finden durch die „Insterburger Zeitung“ in Littauen und Masuren die weiteste und wirksamste Verbreitung.

Man abonnirt auf die „Insterburger Zeitung“ bei allen Postanstalten zum Preise von **2,25 Mark** für das Quartal.

Zu zahlreichem Abonnement für das 4. Quartal 1887 ladet ein
Die Expedition der „Insterburger Zeitung“.

Saxlehner's Bitterwasser „Hunyadi János“

Depôts in allen Mineralwasserhandlungen & Apotheken.

Eigenthümer: Andreas Saxlehner in Budapest.

Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.
Durch **Liebig, Bunsen** und **Fresenius** analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten: „Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältniss steht.“
München Juli 1870 J. Liebig

Moleschott's Gutachten: „Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das Hunyadi János-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, zuverlässiger, gemessener Wirkung erforderlich ist.“
Rom, 19. Mai 1884. Jac. Moleschott

Man wolle ausdrücklich »Saxlehner's Bitterwasser« in den Depôts verlangen.

Grosse Ausstellungs-Lotterie

veranstaltet von der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin.

Ziehung 14 u. 15. October 1887.

Loose à 1 Mark (11 Loose = 10 Mark), auch gegen Coupons oder Briefmarken, empfiehlt und versendet das mit dem Generaldebit der Loose betraute Bankhaus

Carl Heintze,
Berlin W., Unter d. Linden 3.
Reichsbank Giro-Conto,
Telegramm-Adresse „Lotteriebank Berlin“.

☛ Für frankirte Zusendung von Loosen und einer Gewinnliste sind 20 ₰ (für Einschreibsendung 30 ₰ extra) beizufügen.

Gewinne:

Anzahl	Gewinn			Summe
2	Hauptgewinne	je	10 000 M.	= 20 000 M.
2	„	„	4000 „	= 8 000 „
2	„	„	3000 „	= 6 000 „
2	Gewinne	„	1 500 „	= 3 000 „
3	„	„	1 000 „	= 3 000 „
5	„	„	600 „	= 3 000 „
10	„	„	500 „	= 5 000 „
15	„	„	400 „	= 6 000 „
20	„	„	300 „	= 6 000 „
100	„	„	40 „	= 4 000 „
250	„	„	20 „	= 5 000 „
30	goldene Münzen	a	100 „	= 3 000 „
50	„ „	„	40 „	= 2 000 „
100	silberne „	„	20 „	= 2 000 „
200	„ „	„	10 „	= 2 000 „
2400	„ „	„	5 „	= 12 000 „
3191	Gew. im Gesammtwerthe v.			90 000 M.

à Loos nur eine Mark.

Mannheimer Maschinenfabrik Mohr & Federhaff, Mannheim.

Waagen 60 jährige Specialität in jeder Art und Tragkraft mit und ohne Chameroys Patent-Registrir-Apparat (D. R. P. 1525) zum selbstthätigen Aufdrucken des Gewichtes auf Wiegekarten.

Aeltester und vorzüglichster Billetdruckapparat

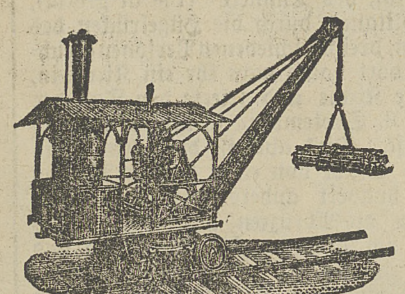
Krahnen und Hebevorrichtungen für Hand- und Motorenbetrieb

Schlachthaus-Einrichtungen

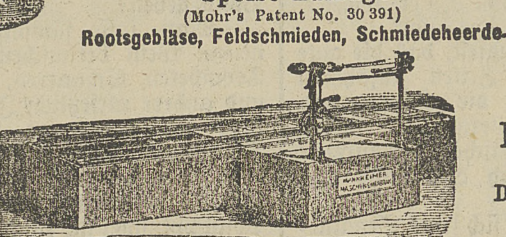
Sicherheits-Aufzüge jeder Construction für Maschinen- u. Handbetrieb.

Speise-Aufzüge (Mohr's Patent No. 30 391)

Rootsgebläse, Feldschmieden, Schmiedeheerde.



Mohrs **Universal-Control-Apparat** (D. R. P. 34 304) zur Controle von Massentransporten jeder Art. Control-Apparat für Drahtseil-Bahnen. Prospecte gratis u. franco.



Material **Prüfungsmaschine** mit selbstthätigem **Diagramm-Apparat** (Mohr's Patent No. 10 960).

Vertreter für Ost- und Westpreußen: **Johs. Langewald. Königsberg.**

Einladung zum Abonnement
auf die
„Breslauer Morgen-Zeitung“.

Haupt-Redacteure: A. Semrau und Dr. M. Elsner.

Die „Breslauer Morgen-Zeitung“, erscheint wöchentlich 6 Mal in einer Auflage von **32,500 Exemplaren.** Dieser große Erfolg hat die Redaction veranlaßt, neue Verbindungen mit hervorragenden Kräften der deutschen Journalistik einzugehen.

Die Breslauer Morgen-Zeitung“ ist durch **directe telegraphische Verbindungen** in den Stand gesetzt, ihre Leser über alle bedeutenden Vorkommnisse auf dem politischen und commerciellen Gebiete auf das schnellste und zuverlässigste zu unterrichten. Die Mittheilung der Verhandlungen des **Deutschen Reichstages** und **Preußischen Abgeordnetenhauses** erfolgt in ausführlichster Weise vermittelst der für die Zeitung gepachteten **telegraphischen Leitungen.**

Die „Breslauer Morgen-Zeitung“ liefert **tägliche politische Uebersichten,** welche ein anschauliches Bild der jeweiligen Weltlage geben; die Tagesfragen finden in populär bearbeiteten Leitartikeln eingehende Besprechung.

Die „Breslauer Morgen-Zeitung“ widmet den **localen** und **provinziellen Vorgängen** besondere Aufmerksamkeit.

Die „Breslauer Morgen-Zeitung“ bringt täglich, größtentheils auf **telegraphischem Wege,** alle wichtigen Nachrichten über **Börse** und **Handel** von sämmtlichen Welthandelsplätzen.

Für den **unterhaltenden Theil** ist durch **interessante Feuilleton-Artikel** hervorragender Mitarbeiter, sowie **spannende Erzählungen** gesorgt.

Das Abonnement beträgt bei allen Kaiserl. Deutschen Postämtern **3 Mark 75 Pfg.** pro Quartal.

Wir bitten um rechtzeitige Bestellung. (7269
Die Expedition der „Breslauer Morgen-Zeitung“.

„Neue Westpreußische Mittheilungen“
nebst der Gratis-Beilage:
Original-Unterhaltungs-Blatt
erscheinen in **Marienwerder** täglich zum Preise von nur 1 Mk. 80 Pf. vierteljährlich.
Gute und billigste Provinzial-Zeitung.
Erfolgreichstes Insertions-Organ.
Insertionspreis: die 4 gespaltene Zeile 12 Pf., außerhalb der Provinz Westpreußen 15 Pf.

Obersalzbrunner Wilhelmsquelle.
Natron-Lithionquelle.
Besitzer: **Carl Walter,** Altwasser i/Schl.

Heilbewährt und empfohlen gegen Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden, alle Formen der Gicht, sowie Rheumatismus. Ferner gegen catarrhalische Affectionen des Kehlkopfes und der Lungen, sowie gegen Magen- und Darmcatarrh. Chemische Analyse von Hr. **Dr. Th. Poleck,** Geh. Regierungsrath, Prof. an der Univ. zu Breslau. Die Wilhelmsquelle verlange man in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

Gaedke's Cacao

ist von Autoritäten der Medicin u. Chemie als Fabrikat ersten Ranges anerkannt. Derselbe zeichnet sich aus durch geringen Fett- und Aschengehalt, hohen Nährwerth, Reinheit u. feinen Geschmack. Zu beziehen en gros von P. W. Gaedke, Hamburg. Detail-Verkauf in besseren Geschäften. Man verlange

Gaedke's Cacao.

H. NESTLE'S KINDERMEHL
19jähriger Erfolg.

21 Auszeichnungen worunter 8 Ehrendiplome und 8 Goldene Medaillen.

Fabrikmarke.

Zahlreiche Zeugnisse der ersten medicinischen Autoritäten.

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.
Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch **ERWACHSENEN** bei **MAGENLEIDEN** als Nahrungsmittel bestens empfohlen.
Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Büchse die Unterschrift des Erfinders **Henri Nestlé.**
Verkauf in allen Apotheken und Droguen-Handlungen. (2993

Th. Werder Haupt-Niederlage
des **Nestlé'schen Kindermehls** für Nord-Deutschland
Berlin S., 3. Luckauerstrasse 3. (3888

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.**
Carton mit Flasche und Pinsel 60 Pfg.
Goldene Medaillen — Ehren-Diplom — Goldene Medaillen
Paris 1885 — Neapel 1886 — Brüssel 1886 — Parino 1886 — Paris 1886
Schutzmarke.
In Danzig in der Rathsapotheke sowie in der Elephanten-, Englischen, Hendewerk's, Königlichen und Neugarten-Apotheke, sowie in den Apotheken zu Praust, Langfuhr und Zoppot. (5157

Alte berühmte echte
St. Jacobs-Magentropfen
der Barfüsser-Mönche.

Zur sicheren Heilung von Magen- und Nervenleiden, auch solcher, die allen bisher. Heilmitteln widerstanden, spec. chron. Magencatarrh, Krämpfe, Angstgefühle, Herzklopfen, Kopfschmerzen 2c. — Näh. i. d. jeder Flasche beilieg. Prosp. Zu hab. i. d. Ap. à Fl. 1 Mk., gr. Fl. 2 Mk.
Haupt-Dep.: M. Schulz, Hannover, Escherstr.

in der Löwen-Apotheke in Dirschau, in der Raths-Apotheke und in der Apotheke zum goldenen Adler in Marienburg, Apoth. F. Wendtland und Apotheker C. Radtke in Elbing. Ferner zu beziehen durch Albert Neumann in Danzig, Fritz Kyser in Graudenz. (2042

Unter Verschwiegenheit
ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheit, sowie Schwächezustände jeder Art gründl. u. ohne Nachtheil geheilt d. den vom Staate approb. Spezialarzt Dr. med. **Meyer** i. Berlin, **nur Kronenstrasse 36, 2 Tr.,** von 12—2, 6—7, Sonntags 12—2 Uhr. Veralt. u. verzweifelte Falle ebenf. in e. k. Zeit.

Bergmann's Zahnwasser,
unübertroffen gegen Zahnschmerz, reinigt und conservirt die Zähne und giebt dem Munde angenehmsten Wohlgeruch — Vorräthig in Fl. 60 ₰ und 1,20 M. bei **Albert Neumann.** (2044



Kothe's Zahnwasser
Langgasse 16.

Fränkische Weintrauben,
eigenes Gewächs, allererster Lagen.
Elegante Postkistchen
3 M. und 3 M. 50 ₰, franko unter Nachnahme.
Boxbeutel Weine,
aus obigen Trauben gewonnene Crescenz,
12/1 (⅞ Ltr.) Boxbeutel Steinwein M. 18, M. 24, M. 30,
12/2 Boxbeutel Stein-Wein M. 10, M. 15, M. 18,
12/1 Flaschen Schwarz-Cläoner, roth, M. 15 und M. 18
incl. Verpackung, ab hier, gegen vorherige Cassa oder Nachnahme.
Post-Probekistchen enthalt 4/2 Boxbeutel zu M. 4.50 u. M. 6, franco unter Nachnahme
Hermann Rudolph,
Weingutsbesitzer, Würzburg.

1000 Stück
à 100, 25 und 10 Stück gepackt, wirklich ächte, russische **Cigaretten** verkaufe und versende ich **verzollt** und franko p. Post-Nachnahme für Mk. 20 (Russischer Original-Preis Rb 10.) Bei Abnahme von über 10 Mille 10 % Rabatt.
W. L. Danziger, Illowo Ostpr. an der russischen Grenze.

Hochfeine
Pfirsiche,
60 Stück 3—4 M. vers. u. Nachnahme
B. Brandes, Blasewitz-Dresden

Stern'sches Conservatorium der Musik.

Berlin SW., Friedrichstr. 236. Artistischer Director: Königl. Professor **R. Radecke.** Neuer Cursus für alle Fächer der Musik am 3. October. Hauptlehrer: Prof. **Ehrlich, Papendick** (Klavier), **Jenny Meyer, Ad. Schulze** (Gesang), **R. Radecke** (Komposition, Direction). Programm gratis durch Unterzeichneten. (7797

Die Direction:
I. A.: **Paul Stern.**

Musikschule

von **Gustav Jankewitz,** Heiligegeistgasse 78.
Honorar monatlich 5 Mark.
Annahme neuer Schüler für Clavier-, Geigen- oder Cellospiel, sowie für Solo-Gesang: **Sonnabend, den 1. October.** Im Oktober gebe ich in diesem Jahre keine Ferien, dafür Ende November einige Tage frei. [7921
G. Jankewitz,
Direktor.

Tanz-Unterricht.

Mein Unterricht beginnt **Anfang October cr.** und nehme ich Anmeldungen zu demselben — **von heute an** — täglich von 11 bis 4 Uhr in meiner Wohnung **Gr. Gerbergasse 2. I.** entgegen. (7920
Luise Fricke.

Schlafröcke

zu 12, 14, 16—40 M. empfiehlt
A. Willdorff.
7904) Langgasse Nr. 44, I.

Für Knaben

unterhalte ein großes Lager recht sauber gearbeiteter
Ueberzieher und Anzüge
von reellen Stoffen in modernen Farben und empfehle dieselben zu sehr billigen Preisen.
A. Willdorff,
Langgasse Nr. 44, 1. Etage. (7904

Steinkohlen und Brennholz

bester Qualität in allen Sortiments empfiehlt zu billigsten Tagespreisen ab Lager sowie franco Haus (7922
A. Karow,
Abegg-Gasse 1 und Thornscher Weg.



Königl. Königin Luise Grube
Zabrze O./S.
Anerkannt beste Qualität
ferner: beste engl. und Schottische Kohlen, sowie Brennmaterialien aller Art empfehle zu üblichen Marktpreisen.
Um gütige Aufträge bittet (7908
Adolph Zimmermann,
Holzmarkt 23 und Schilfgasse 1.

L. Weyl, Berlin W 8 ill. Cat. grat. Aelteste Fabrik von Badeapparaten.

Bestellungen auf gute Dabersche
Eßkartoffeln,
pr. Centner und Scheffel, werden entgegengenommen bei (7903
E. F. Sontowski.
Hausthor 5.

Grundstück-Verkauf.

Ein Geschäfts-Grundstück, worin ein Getreide- und Productenhandel betrieben, auch ein Destillations- und Branntwein-Geschäft sich rentiren würde, ist mit einer Anzahlung von 2000 M. zu verkaufen. Gebäude sämmtlich neu.
Offerten sub P. Z. 669 an **Rud. Mosse,** Königsberg in Pr. erbeten.

Ein gut eingeführtes **Material-, Speicherwaaren-, Destillations u. Restaurationsgeschäft,** monatlicher Umsatz 1600 Mark nachweislich, in der Nähe von Danzig, ist wegen anderen Unternehmens sofort pachtweise z. übernehmen. Z. Uebernahme 6—7000 M. erforderl. Gefl. Adr. unt. 7928 erbeten an d. Exp. d. Bl.

Die Käserei

in Warnau
soll vom 1. Januar 1888 ab verpachtet werden. Pächter können sich melden bei
7765) **der Genossenschaft.**

Ein Colonialwaaren- und Schank-Geschäft, sehr frequenter Lage Danzigs, ist zu verpachten. Adr. u. 7892 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Verlangen Sie sofort unsere reichen Heiratsvorschläge (Versand discret). Porto 20 Pf. General-Anzeiger Berlin 61 (größte Institution der Welt).

Ein Aquarium, schön eingerichtet, mit Eisenhammer u. Fontainen, umzugshalber billig zu verkaufen Langfuhr, Bahnhofstraße 1, 1 Tr.

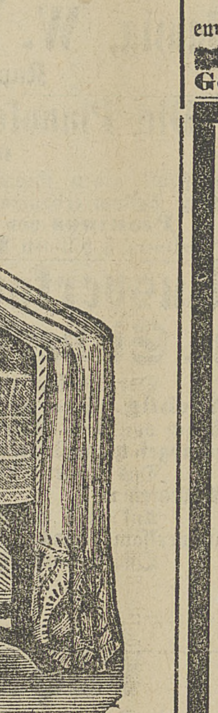
Ein alleinstehender herrsch. Diener bei monatlich 24 M. Gehalt und freier Station für Danzig gesucht durch **J. Hardegen,** Heil. Geistgasse Nr. 100. (7930

August Momber, Danzig, Langgasse 60,

gegründet 1836,
empfiehlt ergebenst die für den Herbst eingegangenen Neuheiten für Wohnungs-Ausstattungen:

Möbelstoffe, einfarbige und bunte, von den billigsten Damasten und Jutestoffen an bis zu den feinsten gemusterten Plüschen und Brocatstoffen;
Vorhangstoffe vom Stück und abgepaßt;
Gardinen, weiß, crème und bunt, abgepaßt und vom Stücke;
Rouleauxstoffe, Stores, als Neuheit: hervorzuheben sind **abwaschbare Rouleauxstoffe;**
Tischdecken in allen einfachen, feineren und feinsten Genres;
Ledertuche, Wachstuche für Möb.überzüge, Tisch-, Fußboden- u. Wandbekleidungen;
Ledertuchdecken für Speisetische besonders empfehlenswerth;
Abgepaßte Teppiche in Jute, Germania, Brüssel-Imitation, Tapestry, Velours, Brüssel, Smyrna Velours, geknüpft Smyrna — in allen Größen reich sortirt, ältere Muster bedeutend zurückgesetzt;
Teppichstoffe für Salons und Wohnzimmer, Speise-, Schlaf- und Arbeitszimmer;
Linoleum, für Bureaux, Corridors, Speisezimmer besonders geeigneter Fußbodenbelag;
Läuferzeuge für Zimmer und Treppen, von den billigsten Juteläufern bis zu den feinsten Brüssels und Velours;
Manilla-, Cocos- und Rohrläufer für Treppen und Corridors;
Matten und Abtreter von Cocos-, Manilla- und Rohrgeflecht.

Die Ausführung von Decorationen wird auf Wunsch übernommen.
Muster werden auf gefl. Bestellungen pünktlich und portofrei versandt.
Preise billigst und fest. Verkauf gegen Baarzahlung.
Bei Beträgen von 10 M. und darüber werden 2 % vergütet. (6840



Fr. Carl Schmidt,

Danzig, Langgasse 38.
Magazin für Betteinrichtungen und Erstlings-Ausstattungen.

Gebr. Freymann,

Kohlenmarkt 30, Seite der Hauptwache,
empfehlen:

Herren-Winter-Paletots
aus dauerhaften Stoffen, sauber gearbeitet à 12, 15, 18 M.

Herren-Winter-Paletots
nach Maaß aus den neuesten u. elegantesten Stoffen in Eskimos, Mouß, Diagonals, Flouen und Perle à 30, 36, 40, 45—50 M.

Herren-Anzüge nach Maaß gearbeitet, aus nur reinwollenen dauerhaften Stoffen, à 24,—, 27,—, 30,—, 33,— M.

Herren-Anzüge nach Maaß gearbeitet, aus feinsten Diagonal- und Kammgarnstoffen, à 36,—, 40,—, 45,—, 50,— M.

Gleichzeitig bemerken, daß nur tadelloser Sitz und saubere Arbeit abgeliefert wird.

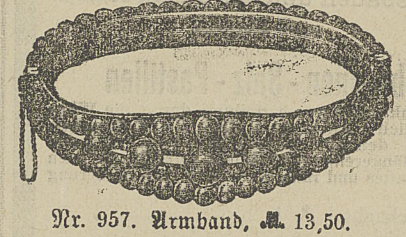
Complete Anzüge
vom Lager, aus dauerhaften reinwollenen Stoffen sauber gearbeitet, à 15,—, 18,—, 21,— bis 30,— M.

Einzelne Stoffhosen und Westen in überraschender Auswahl von 3,— M.
Feste Preise!

Max Grünbaum,

Bijouterie-Fabrik Berlin W., **jetzt nur Friedrichstr. 194.**

Echte Corallen
in echter Fassung.
Broches, Ohrringe, Armbänder, Colliers, Haarnadeln 2c.



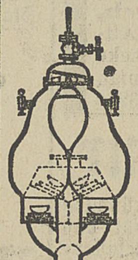
Nr. 957. Armband, M. 13,50.

Der complette Pracht-Bijouterie-Katalog enthält mehr als 1000 Illustr. von goldenen Ringen u. Ketten, Damenschmuck in Gold und Silber, echten Granaten und Korallen, Trauerschmuck 2c. u. wird nach außerhalb auf Verlangen gratis und franco versandt.

Grünbaum's weltberühmte Panzerketten, **5jähr. Garantie.**
Herrenketten Stück 5 M. Damenketten Stück 6 M.

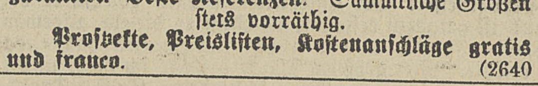
W. Ernst Haas & Sohn,

Neuhoffnungshütte bei Sinn (Nassau).



Pulsometer.

Billigste, kolbenlose, dopp. wirkende **Dampfpumpe** zum Heben von klaren, schmutzigen und schlammigen Flüssigkeiten jeder Art. **Betriebssicherheit** sowie **Leistung von 100 bis 10 000 Liter pro Minute garantirt. Beste Referenzen.** Sämmtliche Größen stets vorräthig.
Prospekte, Preislisten, Kostenanschläge gratis und franco. (2640



Kulmbacher Electricitäts-Werke,

Limmer & Co.
in Kulmbach in Bayern.
Fabrik Dynamo-electrischer Maschinen, Lampen und Apparate.

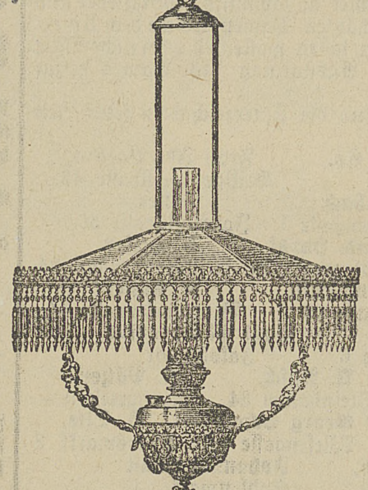
Electrische Beleuchtungs-Einrichtungen jeder Art und in jedem Umfang.
Gleichzeitiger Betrieb von Bogenlicht u. Glühlicht durch eine Maschine.
Kraftverbrauch im Verhältniß zur Anzahl der brennenden Lampen.
Electrische Kraftübertragung.
Generelle Kosten-Anschläge und Betriebskosten-Berechnungen auf Wunsch gratis.

General-Vertreter für den Reg.-Bez. Danzig:
Franz Bartels & Co.,
Danzig,
Breitgasse Nr. 64. (2463

Baumschulen Köstritz i. Th. R. Zersch

empfiehlt zu bill. Preisen **Obstbäume, Rosen, Weiden. Ziersträucher. Reichhaltiges Kartoffelsortiment. Getreide- und Rüben-Samen. Kataloge gratis u. franco**

Die
Intensiv-Monstre-Lampe



mit 28''' Durchzugsbrenner, überragt alle anderen ähnlichen Fabrikate an
Größe und Helle des Lichts,
welches dem electrischen Glühlicht täuschend ähnlich ist,
Einfachheit der Construction,
Solidität des Materials,
Sauberkeit der Arbeit,
Sicherheit der Dochtbewegung u. Sicherheit gegen Explosionsgefahr.

Als Beweis um wieviel billiger sich dieses vorzügliche Licht gegen Gaslicht stellt, diene folgendes Exempel: 1 Gasarm mit 5 Flammen, à Flamme ca 5 Pf. per Stunde, kostet an Leuchtmaterial für 6 Stunden angenommen von 4 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends für das Winterhalbjahr 1. October bis 1. April M. 270.
Dagegen kostet die Unterhaltung einer 28'''
Intensiv-Monstre-Lampe,
die **5 Gasflammen vollständig ersetzt, per Stunde an Petroleum 3 Pf., also für 6 Stunden in 180 Tagen M. 32,40.**
Mithin wird durch die **Intensiv-Monstre-Lampe** in **6 Monaten erspart M. 237,60.**
Daß diese Ersparniß-Angabe nicht übertrieben ist, davon kann sich Jeder durch Nachfrage bei den Geschäftsinhabern überzeugen, welche bereits diese Lampe in Betrieb haben.
Intensiv-Monstre-Lampen in verschiedenen Ausstattungen, sowie alle übrigen Lampen empfiehlt billigst (7239

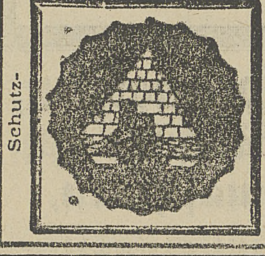
Eduard Rahn,
Breitgasse Nr. 134, Ecke Holzmarkt.

Rothlauf bei Schweinen.

Herren **L. H. Pietsch & Co.,** Breslau.
Euer Wohlgeboren benachrichtige ich hiermit ergebenst, daß Ihr **Rothlauf-Präservativ,** nachdem ich dasselbe jetzt seit 4 Wochen füttere, bei meinen Schweinen eine große Freßlust hervorgerufen hat. Bei den furchtbar heißen Tagen, welche wir dieses Jahr hatten, ist keins von meinen Schweinen bis jetzt krank geworden, so daß ich glaube, Ihr Mittel als **wirkliches Rothlauf-Präservativ** Jedermann empfehlen zu können. (4785
Rosnionťau, den 4. August 1887. Hochachtungsvoll
R. Jung, Rittergutspächter.
Zu haben in Neuteich bei **Fr. Wittke,** Kaufmann und Gasthofbesitzer.

Aerztlich begutachtet und warm empfohlen!
Zur Hautverschönerung!

Die mildeste aller Toiletteseifen ist die **seit 30 Jahren** berühmte
Doctor Alberti's Aromatische Schwefelseife
Dieselbe erzeugt einen **zarten, jugendlich frischen Teint** und hat sich glänzend bewährt gegen rauhe, spröde und fleckige Haut, **Sommersprossen, Gesichtsröthe, Pickeln, Finnen, Mitesser, Kopfschinnen** 2c. (à Pack mit 2 Stück 50 Pf.) Man lasse sich nichts Anderes aufreden, sondern verlange überall **ausdrücklich: „Dr. Alberti's Seife"** aus der Königl. Hofparfümeriefabrik von:
F. W. Puttendörfer, Berlin, Friedrichstrasse 104a.
In Danzig echt zu haben bei den Herren **Albert Neumann,** Langenmarkt 3, **Carl Paetzold,** Hundegasse 38, **Richard Lenz,** Brodbänkengasse 13, **Herm. Lietzau,** Holzmarkt 1, **Herm. Lindenberg,** Langgasse 10. (2075



Sphinx.

Wollenes Strickgarn ist das Beste.
Jede Docke des echten
Sphinx
trägt nebenstehende Schutzmarke.

Bei den hohen Kaffee-Preisen

bewährt sich zur Mischung mit dem Bohnen-Kaffee vor allen anderen Kaffee-Ersatzmitteln der
Brandt-Kaffee
von Robert Brandt in Magdeburg,
ausgezeichnet durch Kraft, Aroma, Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit und im Verbrauch nicht theurer als die alten Cichorienfabrikate.
Zu haben in den meisten Colonialwaarenhandlungen.
Weitere Niederlagen gesucht; Erfolg verbürgt; (3982

Sammet und Seidenstoffe

jeder Art, grosse Auswahl von **schwarzen, weissen** und **farbigen** Seidenstoffen. Specialität: „Brautkleider". Billigste Preise. Seiden- u. Sammet-Manufactur von **M. M. Catz, in Crefeld,** Muster franco.

Heirath.

Ein junger Mann, ev., Getreidehändl. in Berlin, Anfang 30er, wünscht, behufs Verheirathung, mit einer vermögenden Dame in Correspond. zu treten. Off. m. Photographie sub J. V. 4665 an die Expedition des Berliner Tageblattes, Berlin S. W. erb. Discret. Ehrensache.

Die Stelle eines erfahrenen soliden
Conditor-Gehilfen
ist in meinem Geschäfte zu besetzen. Bei einem monatlichen Gehalt von 45 M. und Reisevergütung wird dauernde Stellung zugesichert.
H. Lehmann's Nachf.,
Culm a./W. (7731

Eine geprüfte
Erzieherin
für höhere Lehranstalten wünscht Schülerinnen
Nachhilfe-Stunden
zu ertheilen.
Adressen unter Nr. 7659 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ich suche einen
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen und guter Handschrift. (7877
G. L. Hein,
Langenmarkt 5.

Lebensversicherung.

Ein nachweisbar tüchtiger Inspector bei hohem Gehalt und Diäten per 1. Oktober gesucht.
Gefl. Offerten unter Nr. 7585 an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Ein Reisender

für eine größere **Dachpappenfabrik,** der Pommern, West- u. Ostpreußen 2c. bereist und die Branche kennt wird per 1. October cr. gesucht. Offerten unter Chiffre D. 521 an **Rudolf Mosse, Danzig.** (7795

Ein Lehrling oder junger Commis für ein Rohzucker Export-Geschäft wird per sofort oder 1. Oktober cr. zu engagiren gesucht. Selbstgeschriebene Offerten unter No. 7925 in die Exp. d. Ztg. einzureichen.

Ein Lehrling

für das Comtoir einer Brauerei wird gesucht. Selbstgeschriebene Offerten unter No. 7918 in der Exp. d. Bl. erbeten.

Energische Herren, ehem. Offiziere, Gutsbesitzer oder dergl. können sich durch 5—10 000 M. Caution resp. Betheiligung eine dauernde und einträgliche Stellung bei einer landw. Societät sichern. Off u. H. 502 an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** (7774

Ein junger Mann

(Materialist) findet Stellung.
Offerten unter Nr. 7888 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für ein Getreide-Commissions-Geschäft wird ein
Lehrling
gegen monatliche Remuneration gesucht.
Selbstgeschriebene Adr. u. Nr. 7916 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Mann,

Materialist (militärfrei) gegenw. noch in Stellung, sucht gestützt auf gute Zeugnisse per 1. Octbr. anderweitig Engagement. Gefl. Offerten erbeten unter F. H. postlagernd Thorn.

Pension.

Im freundlichen, von Wald umgebenen Neustadt Westpr. finden von October ab Kinder u. junge Mädchen, die entweder die höhere Töchterschule besuchen oder im Hause unterrichtet werden sollen, bei einer gepr. erfahr. Lehrerin freundl. Aufnahme und gewissenhafte Pflege. — Pensionspreis incl. Schul- u. Musikunterricht 360 M., ohne Unterricht 300 M. Französin im Hause. Gefl. Offerten erb. unter Z. 50 postl. Neustadt Westpr. (6290

Langenmarkt 35

ist die
3. Etage
zu vermiethen.
Zu besehen nur 11 bis 1 Uhr Vormittags.
Näheres im Laden oder erste Etage. (7571

In schönster Promenadengegend der Stadt Königsberg, i. Pr. ist eine gr.
Parterre-Wohnung
mit Souterrain und Garten zu Wohnungs- oder feinen Restaurationszwecken zu vermiethen.
Adressen unter Nr. 7785 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Langgasse 51 ist die 1. Etage als Wohnung oder Geschäftslocal zu vermieth. Neu dekorirt.

Mottlauergasse 15 eine herrschaftl. Wohnung, 5 gr. 2 kl. Zimmer, reichl. Zubehör, Garten, Bleichplatz, zu October zu vermiethen.
J. Schmidt, (7535
Hundegasse Nr. 89, eine Treppe.

Comtoir!

Langenmarkt Nr. 40 ist die Hange-Etage, welche sich als Comtoir-Gelegenheit eignet z. 1. October cr. zu vermiethen.

Ein elegant möbl. Salon u. Kabinet Milchkannengasse 24, II zu verm.

Vorstädt. Graben 31 II ist ein kl. Comtoir zu vermiethen. (7895

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.